

# QUAVIER

Zeitschrift der Quartiervertretung Stadtteil 4 · 30. Jahrgang · Nummer 119 · Juni 2025



Spiel



Was macht Sie glücklich?  
 «Dass ich Frieden habe mit meiner Familie.  
 Dass wir uns gut verstehen und dass sogar mein  
 Urgrosskind mich anrufen möchte. Spielen mit den  
 Grosskindern macht mich glücklich.»

  
**Buchegg**  
 Ihr Zuhause im Alter

Die Stiftung Buchegg ist mehr als ein Alters- und Pflegeheim. Wir bieten Ihnen Individualität, ein grossartiges Ambiente und eine beseelte Atmosphäre. Unsere Zimmer stehen für Ferien-Entlastung- wie Daueraufenthalte zur Verfügung.

Wir verstehen uns als Dienstleister, Gastgeber und als Menschen, die mit Menschen unterwegs sind. Diese Haltung prägt unser Handeln, mit dem Anspruch Ihnen Lebensqualität zu bieten.

Wir sind nicht besser, aber anders! Kommen Sie vorbei und überzeugen Sie sich. Gerne nehmen wir uns Zeit und stehen Ihnen für ein Gespräch- und Besichtigung zur Verfügung.

Geschäftsleitung der  
 Stiftung Alters- und Pflegeheim Buchegg  
 Thunstrasse 51 | 3074 Muri bei Bern | T 031 950 22 55  
 info@buchegg-muri.ch | www.buchegg-muri.ch

Wir drucken seit 1878,  
 bevor Albert Einstein die Relativitätstheorie  
 formulierte.

$E = mc^2$

www.ldb.ch

**Länggass Druck**  
 Passion seit 1878



Elfenau | Ittigen | Köniz  
 Ostermundigen | Wittigkofen

### Buffet à discrétion: Kulinarischer Genuss am tilia Standort Elfenau

Jeden letzten Dienstag im Monat laden wir Sie zu einem abwechslungsreichen Buffet à discrétion ein. Entdecken Sie saisonale und internationale Spezialitäten und geniessen Sie eine genussvolle Mittagspause.

**Wann?** 11.30 – 13.15 Uhr  
**Wo?** tilia Elfenau, Elfenauweg 68, Bern  
**Reservation:** 031 930 30 00

#### Grillbuffet à discrétion am 24. Juni 2025

Diesen Monat wird bei uns gegrillt! Freuen Sie sich auf Bratwurst, marinierte Steaks, Halloumi, feine Beilagen, frische Salate, Früchte und würzige Saucen – natürlich alles à discrétion. Wir freuen uns auf Sie!

**Preis:** CHF 24.–  
**Weitere Infos:** www.tilia-stiftung.ch/aktuelles



  
 die Malerin

Tania Suyasa-Emch  
 Segantinistrasse 9  
 CH-3006 Bern  
 079 200 48 78  
 diemalerin@gmx.ch  
 www.die-malerin.com



### Fussreflexzonen-therapie nach H. Marquardt

Birgitt Badura, Praxis am Käfigturm  
 Spitalgasse 14, 3011 Bern  
 079 595 99 64

birgitt.badura@bluewin.ch  
 www.badura.ch

**Bernerimmo** verkauft Ihre Immobilie

unkompliziert + abgestimmt

Unverbindliche Kontaktaufnahme

079 307 25 50

Bernerimmo@bluewin.ch



Liebe Leserinnen und Leser

Was kommt Ihnen in den Sinn, wenn Sie ans Spielen denken? Vielleicht die Spielflächen im Rosengarten, ein Pingpongturnier beim Tavelplätzli, eine Partie Schach in Wittigkofen? Vielleicht aber auch das gemeinsame Jassen im Quartiercafé oder die musikalischen Klänge, die bei Veranstaltungen am Egelsee oder in der Orangerie Elfenau ertönen.

Spielen bedeutet Bewegung, Begegnung und Kreativität. Es ist weit mehr als nur Zeitvertreib. Es ist Ausdruck von Gemeinschaft, ein Moment des Miteinanders, der Freude und manchmal auch des Wettbewerbs. Unser Stadtteil bietet viele Orte zum Spielen: Spielplätze, auf denen Kinder herumtoben, Parks für eine Runde Federball, Plätze für Fussballspiele oder Bühnen für Musikerinnen und Musiker.

Besonders die Musik ist eine spielerische Kunst. Sie lebt von Interpretation und Improvisation, verbindet Menschen – sei es auf der grossen Bühne des Menuhin Forums oder bei einem kleinen Hinterhofkonzert. Musik ist ein Spiel mit Klangfarben, Rhythmen und Emotionen. Und genau dieses kreative Spielen macht unseren Stadtteil lebendig.

Auch andere Formen des kulturellen Spiels prägen unser Quartierleben. Theaterspiel, gemeinsames Erzählen oder kreatives Schreiben fördern Ausdruck, Fantasie und Sprache – ob auf einer Bühne oder im privaten Rahmen. Diese Formen des Spielens geben Menschen eine Stimme und schaffen Räume für persönliche und gemeinschaftliche Entfaltung.

Auch im öffentlichen Raum tut sich einiges: Auf den beiden Allmenden wird gespielt, geturnt und gerannt. Sie bieten wichtigen Freiraum für viele Quartierbewohnerinnen und -bewohner. Derzeit läuft unter Mitwirkung der QUAV 4 ein Wettbewerb zur Neugestaltung der Allmenden, bei dem neue Spiel- und Bewegungsräume sowie biodiverse Flächen entstehen sollen. Zusätzlich erweitern die geplanten Fussballfelder bei der Rudolf Steiner Schule das sportliche Angebot im Stadtteil 4.

Spielen ist zudem ein zentrales Element der frühen Bildung. Kinder entdecken beim Spielen die Welt, entwickeln Sprache, lernen soziale Regeln und üben ihre motorischen Fähigkeiten. In Kitas, Schulen und Familien bildet das Spiel eine wichtige Grundlage für Entwicklung und gemeinsames Lernen.

Unser Stadtteil ist im Wandel. Doch eines bleibt: die Bedeutung des Spielens in all seinen Formen. Eine lebenswerte Stadt besteht nicht nur aus Gebäuden und Strassen. Sie lebt vom sozialen Miteinander, von Respekt, Toleranz und der Bereitschaft, einander zu begegnen. Gemeinsames Spielen, sei es draussen oder drinnen, sportlich oder künstlerisch, fördert genau diesen Zusammenhalt auf wunderbare Weise.

Lassen wir uns also darauf ein, zu spielen – auf der Bühne, im Park oder einfach im Alltag.

Chantal Perriard, Vorstand QUAV 4

<b>Aus der QUAV 4</b>	<b>4</b>
<b>Jugendarbeit</b>	<b>9</b>
<b>Impressum</b>	<b>9</b>
<b>Spielt ihr mit?</b>	<b>10</b>
<b>Jass-Partie</b>	<b>10</b>
<b>SpielreVier</b>	<b>11</b>
<b>Junge Bühne</b>	<b>11</b>
<b>Fotoseiten</b>	<b>12</b>
<b>Leiterlspiel</b>	<b>14</b>
<b>Älteste Spiele</b>	<b>17</b>
<b>Tanz</b>	<b>17</b>
<b>Veranstaltungen</b>	<b>18</b>
<b>Carte blanche</b>	<b>21</b>
<b>Blick vom Bänkli</b>	<b>21</b>
<b>Denkmal</b>	<b>23</b>
<b>Füller</b>	<b>23</b>
<b>Interview Museumsquartier</b>	<b>25</b>
<b>Schulen</b>	<b>26</b>
<b>Wettbewerb</b>	<b>27</b>
<b>Neu und Jubiläen</b>	<b>27</b>
<b>Kleininserate</b>	<b>27</b>

**Titelbild:**  
Am Klosterlistutz

Foto: Lukas Lehmann,  
Bern



# Verkehr

## Verschiebung Tramhaltestelle Guisanplatz

Gegen das Projekt des Kantons Bern, die grosszügige Tramhaltestelle vom Guisanplatz auf die Papiermühlestrasse zu verlegen, hat die QUAV4 eine Einsprache eingereicht. Diese wurde nun vom kantonalen Tiefbauamt abgewiesen. In der Begründung wird zwar zugegeben, dass für etliche Nutzende (Springgarten, Baumgarten, Hotels, Curlinghalle, Postfinance) eine Verschlechterung erfolgen werde, dass aber die Verbesserungen für den öV (eine Minute Zeitgewinn fürs Tram) und den MiV (weniger Wartezeit bei der Ampel) die negativen Punkte überwiegen. Auf die städtebaulichen Argumente (Bedeutung des Platzes und dessen Gestaltung) gegen die Verlegung wurde nicht eingegangen. Auch für die Stadtbehörde scheint der Platz ein Verkehrsplatz ohne städtebauliche Relevanz zu sein. (JKr)

# Raum gestalten

## Sanierung Einstellhalle Giacomettistrasse

Die Einstellhalle des Freudenbergzentrums, die bis unter die Giacomettistrasse reicht, muss saniert werden. Das Tiefbauamt hat an einer Delegiertenversammlung über das Projekt im Bereich Giacomettistrasse informiert: Neu ist eine behindertengerechte Bushaltestelle geplant. Zudem werden die Veloabstellplätze neu plazierte, und eine Fahrbahnverengung sorgt für kleinere Geschwindigkeiten der Autos. Leider hat es die Stadt versäumt, eine umfassende Neugestaltung des Strassenraums vorzunehmen. Die Information der QUAV4 erfolgte zu spät, sodass im Stadtrat keine Stellungnahme aus dem Quartier vorlag. (JKr)

## Museumsquartier 2025

Michèle Zweifel, Geschäftsführerin MQB, orientierte an der DV 259 vom 18.3.25 über den Stand des Projekts Museumsquartier, vgl. dazu Seite 25. (GS)

## Öffentliches Schreiben vom 18.3.2025 an den Gemeinderat zu den Projekten Thunstrasse und Helvetiaplatz

Sehr geehrte Frau Stadtpräsidentin, sehr geehrte Gemeinderätinnen und Gemeinderäte,

Der Kirchenfeld-Brunnadern-Elfenau-Leist (KBEL) und die QUAV4 gelangen mit drei ungelösten Quartieranliegen an Sie:

### 1. Sanierung der Thunstrasse West

Bei der Sanierung der Thunstrasse West sollen 59 neue Masten für die Befestigung der Fahrleitung gesetzt werden. Diese verschandeln das Strassenbild und gefährden die historische Allee. Nach Experteneinschätzung gäbe es andere Möglichkeiten, die einen wesentlich schonenderen Eingriff bedeuten würden.

**Antrag 1:** Verzicht auf 59 neue Masten vom Helvetia- bis zum Thunplatz. Stattdessen nur vier neue Masten mit Nachspannfunktion und neue Masten (z.B. bei Parkanlagen) auf ein Minimum reduziert. Erhalt der 6 historischen Masten. Die restliche Abspannung der Fahrleitungen wird mit den bisherigen Fassaden-Fixpunkten in den Hausfassaden diskret gelöst.

### 2. Neugestaltung des Helvetiaplatzes

Wir bedauern, dass sich die Stadt scheut, in Aussicht gestellte Begründungen umzusetzen. Die Ersatzpflanzungen in Kübeln ist keine Lösung. Der Helvetiaplatz bleibt eine wenig attraktive Hitzeinsel. Wir hoffen, dass Sie den Mut fassen, Bäume in die Erde zu pflanzen. Wir würden es sehr begrüßen, wenn die Stadt Willen zeigen würde, das Siegerprojekt für die Gestaltung des Helvetiaplatzes umzusetzen.

**Antrag 2:** Die Sanierung der «Steinwüste» Helvetiaplatz erfolgt gemäss Wettbewerbsresultat 2019. Gegen die Überhitzung werden 66 neue Bäume gepflanzt. Die «Hot-spot»-Sanierung wird in die erste Priorität des Stadtbudgets aufgenommen!

### 3. Fehlenden Alleebäume vor dem Neubau Thunstrasse 100–110

Empörung löste der Sachverhalt aus, dass im Abstimmungsbüchlein für den Neubau «Fleischkäse» mit der Pflanzung der fehlenden Baumallee als wichtiges Element erworben wurde, jedoch diese Bäume bis heute nicht gepflanzt wurden.

**Antrag 3:** Die Quartierbevölkerung bringt immer wieder zum Ausdruck, dass dieser städtebauliche Sündenfall baldmöglichst geheilt werden soll. Die einzige Baumücke in der Allee Obere Thunstrasse soll wieder geschlossen werden. Das Vorland, wo die Bäume hingehören, liegt im Besitze der Stadt Bern!

Eine Umsetzung der Anträge könnte unseres Erachtens das mittlerweile angeschlagene Vertrauen der Bevölkerung in die städtebauliche und ökologische Politik der Stadt stärken. Wir hoffen, dass Sie sich für den Erhalt der Lebensqualität in unserem Quartier einsetzen.

Damit leisten Sie auch einen Beitrag für die Umwelt und für die allgemeine, einschliesslich die touristische Attraktivität Berns. Mit den in der Beilage beschriebenen Lösungsvorschlägen hoffen wir das Vertrauen wieder herzustellen.

Mit freundlichen Grüssen

*Sig. Kirchenfeld-Brunnadern-Elfenau-Leist (KBEL),*

*Pierre Karlen, Präsident*

*Sig. Quartiervertretung Stadtteil 4 (QUAV4),*

*Jürg Krähenbühl, Präsident*

*(Verfasser: Rudolf Rast, dipl. Arch. ETH/SIA/FSU)*

## Unsere ausländischen Botschaften – die Evolution der Gewalt

Seit 27 Jahren wohne ich nun im Stadtteil 4, mitten im Botschaftsviertel. Als am Weltgeschehen interessierter Bürger beobachte ich die vielen Botschaften und Residenzen im Quartier. Ich stellte fest, dass die verschiedenen Nationen ihre teuren Liegenschaften ganz unterschiedlich behandeln. Da gibt es Zäune wie bei einem einheimischen Wohnhaus. Dann etwas höhere Einfriedungen. Gewisse Nationen schotten sich mit hohen spitzen Speeren oder mit Stacheldraht ab. Einige lassen sich sogar bewachen. Die Chinesen möchten ihr heute schon furchterregender Zaun noch um einen halben Meter erhöhen, da sie kürzlich einen Eindringling erwischt hatten. Andererseits gibt es Botschaften ohne Einfriedigung, die man nur an der Landesfahne erkennt, oder solche, die diskret gestaltet sind. Die deutsche Botschaft veranstaltet jeweils im Sommer ein Fest, an dem ich als Quartierbewohner auch schon teilnehmen durfte. Als ich kürzlich ein neues Sachbuch\* las, musste ich an unsere ausländischen Parzellen denken.

Es handelt sich um das Buch «Die Evolution der Gewalt», das von drei Autoren (ein Biologe, ein Archäologe und ein Historiker) geschrieben wurde. Im Untertitel heisst es: «Warum wir Frieden wollen, aber Kriege führen. Eine Menschheitsgeschichte.»

Die Autoren beginnen mit den Affen. Ich lernte den Unterschied zwischen den Schimpansen und den Bonobos kennen. Dass es in der patriarchalischen Gesellschaft mehr Streit gibt als im Matriarchat. Dann die ersten Menschen, unter denen sich der Homo sapiens als Einziger durchsetzen konnte. Sie lebten als Jäger und Sammler in überschaubaren Sippen und wussten, dass sie in der Steppe nur als Gruppe überleben konnten. Ihre Gene waren nicht auf Gewalt programmiert; sie tauschten diese mit anderen Sippen aus. Als die ersten Menschen im Zweistromland sesshaft wurden, begannen sie ein Territorium abzugrenzen (wie die Botschaften heute) und erklären



*Botschaften in Bern:  
Oben: Brasilien, China,  
Grossbritannien, Irak,  
Irak, Israel  
Unten: Italien, Kame-  
run, Russland, Serbien,  
Südkorea, Algerien*

es als ihr Eigentum. Es entstanden Dörfer und später ganze Städte (wie zum Beispiel Babylon) und schlussendlich Staaten mit Königen, die hohe Mauern um ihre Städte bauten. Die ersten Waffen wurden produziert und andere Länder erobert (wie später die Chinesen Tibet\*\*). Unter dem Vorwand, einem gegnerischen Angriff zuvorzukommen, wurden andere Staaten angegriffen (so wie heute Putin, der Kriegsverbrecher). Unter der Kriegsbeute waren Gold, Wertsachen und auch viele Frauen. Später entstanden die ersten Konflikte zwischen benachbarten Nationen. Krieg wurde schlussendlich zum Lebensprinzip, Staaten wurden Kriegsmaschinen. Kriege werden auch gegen Frauen geführt und oft im Namen eines Gottes.

Im letzten Kapitel des Buches keimt doch noch Hoffnung auf. Die Wissenschaft weist nach, dass Krieg eine kulturelle und nicht eine biologische Evolution ist («Wir sind keine kriegerische Spezies»). Kriegsverbrecher werden heute als solche bezeichnet und geächtet. Das Buch endet mit dem Satz: «Wir sind erstmals in der Geschichte der Menschheit in der Lage, dem Krieg wirklich etwas entgegenzusetzen.»

Das wegweisende Buch erschien im Jahre 2024. Entstanden ist es vermutlich in den Jahren zuvor. Haben die Autoren die kriegerische Entwicklung der letzten Jahre in der Ukraine und im Nahen Osten in ihre Analyse miteinbezogen? Mit diesen brutalen Aggressionen wurde eine positive Entwicklung unterbrochen, die in Europa nach dem zweiten Weltkrieg einsetzte. Die meisten Europäer erkannten, dass Geld besser für Menschen als in eine Kriegsmaschinerie zu investieren sei und so wurde Europa der gerechteste und reichste aller Kontinente. Höhepunkt war meines Erachtens die Verleihung des Friedensnobelpreises an die Europäische Union im Jahre 2012.

Nun erinnere ich mich wieder an die Botschaften im Kirchenfeld, wo die europäischen einen friedlichen Eindruck erwecken, während andere zeigen, dass ihre Staaten weiterhin Kriegsmaschinen sind. Aber durch den brutalen Angriff von Russland auf die Menschen in der Ukraine werden die Staaten in Europa wieder gezwungen, in Waffen zu investieren. Und die russische Botschaft in der Elfenau gleicht heute einer Festung wie

Babylon vor 4000 Jahren. Ein Rückschlag in einer Zeit voller Hoffnungen, wo im Buch von Ullrich Fichtner\*\*, «Geboren für die grossen Chancen», gute Argumente gegen den Pessimismus unserer Zeit zusammengetragen werden.

*Jürg Krähenbühl, Präsident der Quartierkommission Stadtteil 4*

*\*Literatur: Harald Meller/Kai Michel/Carel van Schaik, Die Evolution der Gewalt, 2024*

*\*\*Dalai Lama, Eine Stimme für die Entrechteten, Für meine Heimat und mein Volk, 2025*

*\*\*\*Ullrich Fichtner, Geboren für die grossen Chancen, Die Zukunft die unsere Kinder erwartet, 2025*

### **Baubeginn und Abgang von der Monbijoubrücke zum Provisorium Volksschule Kirchenfeld**

Stadtbaumeister Thomas Pfluger HSB informierte an der DV 260 vom 6.5.25 zur Situationsituation im Stadtteil 4 und zum Baubeginn der Volksschule Kirchenfeld. Das Wyssloch ist noch blockiert; es zeigen sich aber Wege. Baumgarten und Elfenau sind abgeschlossen, das KaWeDe auf Kurs – es soll bis zur Eissaison 2026 fertiggestellt sein. Laubegg und Stalden sind in der Vorstudienphase.

Im Gegensatz zum Provisorium im Gaswerkareal (Turnhalle und 3-geschossiges Gebäude), bei dem es sehr rasch gegangen ist, dauerte das Baubewilligungsverfahren zehn Jahre, nachdem die Bevölkerung den Kredit von 45,9 Mio. angenommen hatte. Die Baubewilligung ist nun erteilt und bereit zur Umsetzung. Dazu gehört auch der provisorische Treppenbergang (Holz verschraubt) ab Oktober 2025, der den Schulweg sicherer machen soll.

Zur Baustelle Volksschule Kirchenfeld: Es wird eine riesige Baugrube geben und aufwendige Zufahrten erfordern (wie Reifenwaschanlage für die Lastwagen). Dank Partizipationsmöglichkeiten wurden die Aussenräume aufgewertet, insbesondere die naturnah gestalteten Flächen mit einem Rundweg. So wurden auf Wunsch der Anrainer\*innen das Basketballfeld umplatziert und diverse Anpassungen und Abläufe nach Rücksprache mit dem Unterrichtsteam optimiert. Neu wird auch die Spielplatzpartizipation mit Kindern wiederholt, da die damalige überholt ist. Der Abschluss des Projektes soll im Sommer 2028 erfolgen mit der Wiederaufnahme des Schlubetriebs.

Beim Treppenturm wurde auf die zu erwartende Veloparkierung auf der Brücke hingewiesen, für die kein Platz vorgesehen sei. Bei unerlaubtem Abstellen werde streng vorgegangen. Schnelle eBikes werden in der Bauzeit auf die Busspur verwiesen. Vom Treppenturm wird ein Fussweg zur Schule sichergestellt. Der Abgang von der Monbijoubrücke ins Gaswerkareal wird bei Inbetriebnahme des Schulprovisoriums Volksschule Kirchenfeld noch nicht fertiggestellt sein. Beim Abgang handelt es sich um eine nachträgliche Projekterweiterung, welche bei der Genehmigung des Baukredits noch nicht projektiert war. Entsprechend ist seit längerer Zeit bekannt, dass mit einer nachgelagerten Inbetriebnahme zu rechnen ist. Das wurde mit den Verantwortlichen der Volksschule Kirchenfeld abgesprochen. Die Inbetriebnahme des Treppenturms ab der Monbijoubrücke ist auf Mitte Oktober 2025 vorgesehen (nach den Herbstferien). Zwischen Sommer- und Herbstferien ist der Schulweg über die Treppenanlage der Brückenkopf AG sichergestellt. Um die Sicherheit des Schulwegs zu verbessern, wird im Bereich der Sandrainstrasse 15–17 ein provisorischer Fussgängerstreifen geprüft.

Der sanierte Schönausteg wurde am 14. April 2025 wieder montiert. Die Weiterbenutzung des Provisoriums ist nicht nötig und war auch nicht möglich: Im Baubewilligungsverfahren war von der Wasserbaupolizei gefordert worden, dass der Ersatzsteg nur bis Mitte April 2025 in Betrieb bleiben darf. (GS)

### **Info Stadtgrün Bern Rosengarten**

Der Rosengarten ist sanierungsbedürftig; es besteht Anpassungsbedarf hinsichtlich Hindernisfreiheit, Sicherheit und Gestaltung. Der Stadtrat hat deshalb einen Projektkredit bewilligt für die Ausarbeitung eines Sanierungskonzepts sowie für den Neubau der öffentlichen WC-Anlage. Vorgesehen ist keine komplette Umgestaltung, sondern eine zukunftsweisende Instandsetzung, zugleich soll die Parkanlage sicherer und barrierefrei sowie biodivers und klimaangepasst ausgestaltet werden. 2025 werden bereits erste Sofortmassnahmen umgesetzt, wie beispielsweise die Sanierung der Zugangstreppe zur Kreuzung Schönburg. Die Sanierungsarbeiten sind ab 2028/29 geplant. (GS)



# SENIOREN-APPARTEMENTS EGGHÖLZLI

www.egghoelzli.ch  
Tel.: 031 350 66 66

info@egghoelzli.ch  
Fax.: 031 350 66 00

Weltpoststrasse 18  
3015 Bern

**campus  
Muristalden**

**WIR KENNEN  
PAUL.  
PAUL KENNT  
KLEE.**

An unserer  
Schule kommst du  
an – und weiter.

## Schule im Quartier: eine Alternative

Volksschule: 1. bis 9. Klasse  
und Untergymnasium

[www.muristalden.ch](http://www.muristalden.ch)

Anmeldung indiv. Gespräch: 031 350 42 50

Bildung nahe am Menschen,  
von der Basisstufe bis zur Maturität



**matthias gubler ag**  
vermögensberatung

### Steuerberatung / Steuererklärung

Steuer- und Finanzplanung beginnt mit der richtigen und raschen Abgabe Ihres Jahresabschlusses und Ihrer Steuererklärung. Geben Sie diese heikle Aufgabe in treue Hände mit 23 Jahren Erfahrung!

- Steuerklärungs-Service
- Auf Wunsch bei Ihnen zu Hause
- Steuerklärung mit Wertschriften
- Steuerklärung mit Liegenschaften
- Unabhängige Pensionierungsplanung

**Matthias Gubler AG**

**Certified Financial Planner CFP®, Eidg. dipl.**

**Vers'fachmann, Dipl. Fondsberater IAF**

Thunstrasse 31, 3005 Bern, Tel. 031 352 33 44,  
[info@matthiasgubler.ch](mailto:info@matthiasgubler.ch), [www.matthiasgubler.ch](http://www.matthiasgubler.ch)

# Von Menschen für Menschen

## «Musik braucht Raum für Kreativität»

Gespräch mit Werner Schmitt, Initiator des Yehudi Menuhin Forums

**Chantal Perriard:** *Herr Schmitt, unser Heft widmet sich dem Thema Spielen. Was bedeutet «Spielen» für Sie als Initiator des Yehudi Menuhin Forums und ehemaliger Direktor der Musikschule Konservatorium Bern?*

**Werner Schmitt:** Musik ist ohne das Spielen nicht denkbar – sowohl im wörtlichen als auch im übertragenen Sinne. Spielen ist für mich Ausdruck von Neugier und Offenheit. In der Musik ist es besonders wichtig, sich nicht nur auf die Technik zu konzentrieren, sondern auch den spielerischen, improvisatorischen Zugang zu bewahren, denn er ist Ausdruck eines kreativen Miteinanders, das Musik lebendig macht.

**C. P.:** *Yehudi Menuhin war nicht nur ein brillanter Geiger, sondern auch ein Lehrer mit einer tiefen pädagogischen Vision. Wie hat sein Ansatz Ihr Verständnis von Musik geprägt?*

**W. S.:** Menuhin war überzeugt, dass Musik nicht nur Perfektion braucht, sondern auch Persönlichkeit. Er sah sie als eine Art Dialog zwischen Tradition und Kreativität. Dies spiegelt sich auch in unserer Arbeit im Yehudi Menuhin Forum wider – wir wollen Musik nicht nur bewahren, sondern auch weiterentwickeln.

**C. P.:** *Inwiefern sehen Sie das Yehudi Menuhin Forum als einen Ort des spielerischen Lernens?*

**W. S.:** Wir bieten Raum für Konzerte, Meisterkurse und Begegnungen, bei denen sich junge Talente entfalten können. Musik ist immer auch ein Miteinander, und genau dieses Zusammenspiel – dieses «Spiel» – möchten wir hier ermöglichen.

**C. P.:** *Was wünschen Sie sich für die Zukunft des Yehudi Menuhin Forums?*

**W. S.:** Ich wünsche mir, dass wir uns trauen, Musik nicht nur als festgelegtes Kunstwerk zu betrachten, sondern als etwas Lebendiges. Musik braucht Spielraum – für Kreativität, für Emotionen und für neue Ausdrucksformen.

**C. P.:** *Damit dieser Spielraum auch baulich erhalten und weiterentwickelt werden kann, steht das Forum vor einer grossen Herausforderung: der geplanten Sanierung und Erweiterung des Gebäudes am Helvetiaplatz. Was bedeutet dieses Projekt für Sie?*

**W. S.:** Es geht um weit mehr als eine Renovation. Das Yehudi Menuhin Forum ist zu einem unverzichtbaren Ort für die Kultur in Bern geworden. Doch das Gebäude ist bald hundert

Jahre alt. Wir brauchen dringend eine hindernisfreie Erschliessung, neue Haustechnik, Brandschutz, akustische Verbesserungen und ein Foyer, das der Qualität des Saales gerecht wird. Ziel ist es, die hervorragende Akustik zu erhalten und gleichzeitig neue Nutzungsmöglichkeiten zu schaffen.

**C. P.:** *Und das alles wird getragen von einer gemeinnützigen Stiftung?*

**W. S.:** Genau. Die neue Stiftung Yehudi Menuhin Forum Bern wird Eigentümerin der Liegenschaft und sorgt dafür, dass das Haus auch langfristig kulturell genutzt werden kann – unabhängig, politisch neutral und gemeinwohlorientiert. Die bewährte Betreiberin EducARTES GmbH wird weiterhin für den Betrieb verantwortlich sein.

**C. P.:** *Die Finanzierung ist eine grosse Aufgabe – wie geht ihr das an?*

**W. S.:** Die Gesamtkosten belaufen sich auf rund zehn Millionen Franken. Erste Gespräche mit Institutionen und Privatpersonen laufen, und auch von öffentlicher Seite hoffen wir auf Unterstützung. Ganz zentral ist aber auch das private Engagement: Wir suchen gezielt nach Donatorinnen und Donatoren, die mithelfen, diesen einzigartigen Ort für kommende Generationen zu erhalten. Wer sich mit einem Beitrag engagiert, wird Teil dieser Vision und bleibt mit dem Forum ideell und inhaltlich verbunden.

**C. P.:** *Herzlichen Dank für das Gespräch und viel Erfolg bei der Umsetzung!*



*Die endgültige Ausführung des Projekts kann erheblich von der dargestellten Visualisierung abweichen. Foto: zvg*

## Kitas Murifeld und Familienzentrum Bern

Pia Aeschmann, Geschäftsführerin der Kitas Murifeld und Pia Bomandeke, Familienzentrum Bern, präsentierten an der DV 259 vom 18.3.25 die beiden Angebote, die nun unter einem gemeinsamen Dach (gemeinnütziger Verein mit operativer AG) agieren. Die Kitas Murifeld sind seit 100 Jahren aktiv, jedoch erst seit 2024 offiziell registriert als gemeinnütziger Verein. Die Kitas Murifeld unterhalten zur

Zeit 6 Kitas mit einer gemeinsamen Küche. Das Familienzentrum bietet eine Info- und Beratungsstelle mit verschiedenen Dienstleistungen, wie flexible Kinderbetreuung und den Verkauf vergünstigter Tageskarten für den Stadtteil 4. Zudem gibt es einen Lernort als eigenständigen Betrieb der Kitas Murifeld (gehört nicht zum Angebot des Familienzentrums). Aktuell ist die Lage vieler Kitas sehr schwierig, da in der Stadt ein Überangebot besteht (mehr neue Angebote auf dem Land), und viele Eltern aufgrund der Krisen und steigender Lebenshaltungskosten bei der Betreuung Einsparungen machen müssen.

## Website

Unsere Webseite befindet sich im Migrationsprozess und wird bis zum Neuauftritt nicht mehr aktualisiert. Wir danken für das Verständnis. (GS)

## Zentrum Wittigkofen

Im Sommer/Herbst 2026 zieht Lidl Schweiz im Einkaufszentrum Wittigkofen ein. Für die Bevölkerung von Wittigkofen sowie der angrenzenden Quartiere ist das eine sehr gute Nachricht! Wir freuen uns *Interessensgemeinschaft lebendiges Wittigkofen*

## Festival der Kulturen am 15. Juni 2025

Der Treffpunkt Wittigkofen feiert am Sonntag, 15. Juni 2025 das Festival der Kulturen. Wir starten den Tag um 10 Uhr mit einer interreligiösen Feier. Anschliessend wird es ein kulinarisches Angebot aus verschiedenen Ländern geben. Zubereitet werden die Mahlzeiten von Einwohnenden aus dem Quartier. Dazu gibt es musikalische Begleitung und ein Spielangebot für Kinder. Das Programm endet um 14 Uhr. Bei entsprechendem Wetter findet die Feier im Freien statt. Es sind alle Menschen aus dem Quartier Wittigkofen und von ausserhalb herzlich eingeladen, vorbeizukommen und mit uns die Vielfalt zu feiern. Das Festival findet neben dem Treffpunkt Wittigkofen, an der Jupiterstrasse 15, 3015 Bern statt.

## Neuer PingPongtisch Tavelplätzli

Es wurde nun ein neuer, mobiler Pingpong-tisch in der Anlage Tavelplätzli aufgestellt. Der Tisch sollte dem bisherigen Modell sehr ähnlich sein. Da der Unterhalt solcher Einrichtungen nicht in den Aufgabenbereich von Stadtgrün Bern fällt, werden engagierte Personen aus dem Quartier gesucht, die diese Verantwortung übernehmen. Von Stadtgrün behält den allgemeinen Zustand des Tisches im Auge. (GS)



# In eigener Sache

## Wahlen

Die Vorstandswahl/-wiederwahl erfolgte 2024 für zwei Jahre. Jürg Krähenbühl wird noch ein Jahr das Präsidium machen, möchte aber per März 2026 abgelöst werden.

## Reformprojekt Quartierkommissionen

Infos vom Treffen der Quartierkommissionen (QUKOs) vom 5.3.25 zur «Harmonisierung» der Stadtteilvertretungen: Die 5 Stadtteilvertretungen haben sich im Warmbächli getroffen und eine Auslegeordnung gemacht, wie die Prozesse in den jeweiligen QUKOs laufen: Häufigkeit der DVs (4–10), Arbeitsweise und Umfang der Vorstände (3 bis 9) und Geschäftsstellen (30–60%). Ziel ist es, gemeinsame Positionen zu finden, um dann im Reformprojekt gewichtiger auftreten zu können.

Am 27.3. wurde die interfraktionelle Interpellation SP/JUSO, GB/JA! «Wie wird die Reform der Stadtteilpartizipation angegangen?» (SR-Sitzung vom 27.3.2025) heftig diskutiert. Die Einreichenden sind mit der Antwort nicht zufrieden. Es soll nun ein politischer Austausch mit der Stadtpräsidentin stattfinden.

## Änderungen in der Quartierkommission

Verein Quartierleben Elfenau wird in der QUAV 4 neu Mitglied mit Stimmrecht. Hauptdelegierter wird Reto Zimmermann. Der Verein wurde vor 2 Jahren gegründet, nach 7 Jahren Aktivität im Quartier. Der Verein ist auch Mitglied in der IG Elfenau, die strategisch aktiv ist. Alle Stadtteil 4-Bewohner\*innen sind an das nächste Platzfest am 30.8.25 eingeladen. <https://www.quartierfest-elfenau.ch/verein-quartierleben-elfenau>

Die Wohnbaugenossenschaft wbg8 wird neu Mitglied in der QUAV 4. Adrian Brönnimann, Bildungsbeauftragter der Inselgruppe Bern und Mieter/Vorstandsmitglied bei der wbg8, wird deren Delegierter. Zurzeit leben 94 Personen, davon ein Drittel Kinder, in den 34 Wohnungen der Liegenschaft, die ein Drittel der 110 Wohnungen der Gesamtüberbauung selbstverwaltet. Im Verein kann man aber auch Mitglied sein, wenn man nicht Mietpartei ist. Die wbg8 macht regelmässige Führungen. Für das Quartier ist auch von Interesse, dass Gemeinschaftsräume von Menschen aus dem Quartier gemietet werden können. Die wbg8 verfügt auch über ein Gästezimmer und organisiert generationenübergreifende Aktivitäten. So gibt es beispielsweise einen eigenen Chor. *Weblink: <https://wbgacht.ch>*

## Impressum

QUAVIER erscheint 4mal jährlich

### Herausgeberin:

QUAV4, Quartiervertretung Bern 4, 3000 Bern  
Tel. 031 351 95 75, [info@quavier.ch](mailto:info@quavier.ch)

### Präsident:

Jürg Krähenbühl, Staufferstrasse 6, 3006 Bern

### Auflage:

15 500 Exemplare

Redaktionsadresse: QUAVIER, Quartiervertretung Bern 4, 3000 Bern, Tel. 031 351 95 75, [redaktion@quavier.ch](mailto:redaktion@quavier.ch)

**Redaktion:** Clara Graber (cg), Johannes Künzler (jkü), Andreas Rapp (ar), Muriel Riesen (mr), Alice Sommer (as); Mitarbeit: Nina Giourgas, Madlaina von Arx

**Inserate:** Länggass Druck AG, Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 307 75 73, [haering@ldb.ch](mailto:haering@ldb.ch), [www.ldb.ch](http://www.ldb.ch)

**Inserateschluss:** 6.8.2025

**Druck:** Länggass Druck AG, Bern

**Veranstaltungshinweise** bitte an: QUAVIER, Quartiervertretung Bern 4, 3000 Bern, [events@quavier.ch](mailto:events@quavier.ch)

**QUAVIER Nr. 120**, September 2025, ist dem Thema «**Brücken**»

gewidmet. Wenn Sie etwas beitragen möchten, telefonieren Sie der Redaktion (031 351 95 75) oder mailen Sie an [redaktion@quavier.ch](mailto:redaktion@quavier.ch).

**Redaktionsschluss:** 13.8.2025

**Erscheinungsdatum:** 5.9.2025

## JUGENDARBEIT

# Verdrängte Jugend

Im Jahr 2024 führte der Trägerverein für offene Jugendarbeit (toj) eine Bedarfsanalyse in den Stadtteilen 4 und 5 durch, um die Bedürfnisse der Jugendlichen besser zu verstehen und die Angebote gezielt weiterzuentwickeln. Dafür wurden 27 Interviews mit Jugendlichen geführt, knapp 400 Fragebögen von 12–22-Jährigen ausgefüllt sowie 19 Schlüsselpersonen aus den Quartieren befragt.

Viele Jugendliche äusserten, dass sie sich im öffentlichen Raum verdrängt fühlen. In den Quartieren des Stadtteils 4 wird – mit Ausnahme von Wittigkofen und dem Murifeld – wenig Quartierleben wahrgenommen. Es fehlt an Treffpunkten, Veranstaltungen, Restaurants oder anderen Möglichkeiten zur Begegnung. Jugendliche finden, dass «zu wenig los» ist, und wünschen sich mehr jugendfreundliche Angebote im öffentlichen Raum. Bestehende Angebote wie das Jugendhaus Saalstock oder die Midnightsports-Events im Winter werden hingegen sehr geschätzt. Durch aufsuchende Jugendarbeit sind wir di-

rekt im Lebensumfeld der Jugendlichen präsent. Ob die Jugendlichen nach einer Kontaktaufnahme in einen Austausch treten wollen, ist ihnen überlassen. Wir begegnen den Jugendlichen mit einer wertschätzenden, parteilichen und akzeptierenden Grundhaltung. Präventions- und Informationsmaterial haben wir immer dabei und führen viele niederschwellige Beratungen durch. Die Bedürfnisse der Jugendlichen stehen im Vordergrund. Ein weiteres zentrales Thema ist Diskriminierung. Viele Jugendliche berichten von Alltagsrassismus, häufig durch Erwachsene, was ihr Gefühl der Ausgrenzung verstärkt. Auch Stigmatisierungen zwischen den verschiedenen Quartierteilen wurden genannt – besonders Jugendliche aus Wittigkofen erleben, dass ihr Quartier von aussen negativ bewertet wird. Darüber hinaus beschäftigen sie Themen wie Gewalt und Drogen. Der toj arbeitet eng mit Schulen und sozialen Institutionen zusammen, um präventive Massnahmen zu entwickeln.

Jugendliche bevorzugen für Unterstützung informelle Angebote wie Jugendtreffs oder Sportvereine, da formelle Beratungsstellen oft als schwer zugänglich empfunden werden.

Wir laden alle Jugendlichen ein, mit ihren Ideen zu uns zu kommen – am besten direkt ins Jugendkulturzentrum Newgraffiti. Dort gibt es auch Räume für autonome Nutzung. Infos und Öffnungszeiten: [toj.ch](http://toj.ch) oder Instagram «jugendarbeit\_newgraffiti».

**Tag der offenen Tür** für alle: **27. Juni**, 17–21 Uhr, Newgraffiti, Scheibenstrasse 64. Wir freuen uns auf euch! *Pit Ackermann*



Newgraffiti.

Foto: zvg

## Spielt ihr mit?

Als Kind habe ich ganze Tage damit verbracht, mit meinen Freund\*innen durch den Wald zu streifen, Hüttchen zu bauen und Kräuter für einen «Hexentrank» zu sammeln. Wir waren Kinder – wir haben gespielt. Und das mit einer solchen Ernsthaftigkeit, dass sich der Wald, der Schulhof oder mein Kinderzimmer, für die

Dauer des Spiels in Fantasieorte verwandelten, in denen alles möglich war. Kinder spielen. Wir werden älter und hören irgendwann damit auf. Oder aber wir geben unserem Spiel neue Formen, die unserem Alter entsprechen und gesellschaftlich akzeptiert sind.

In dieser sommerlichen Ausgabe von QUAVIER möchten wir mit euch die vielfältigen Formen des Spiels erkunden und dazu einladen, das Leben für einmal mit spielerischer Ernsthaftigkeit zu gestalten. Denn wir sind

davon überzeugt, dass Spielen – egal in welchem Alter und in welcher Form – unseren Körper und Geist belebt. Eine spielerische Lebensführung kann uns da weiterbringen, wo unserem nüchternen Verstand Grenzen gesetzt sind.

Um in die richtige Stimmung dafür zu kommen, kann unser Quartier-Leiterlenspiel helfen. Es lädt dazu ein, selbst wieder einmal zu spielen und unser Quartier mit anderen Augen zu sehen. Viel Spass dabei! (cg)

## THEMA



Die Jass-Gruppen.

Foto: cg

## Die gestörte Jass-Partie

Ein grauer Montagnachmittag, 14.30 Uhr, ich betrete das Restaurant der Seniorenresidenz ElfenauPark und schaue mich um. Wenig Betrieb, nur einzelne Tische sind besetzt. Nachmittagskaffee, Besuch von Bekannten und Verwandten. Ich fühle mich etwas fehl am Platz. Niemand erwartet mich hier, aber es könnte ja sein, dass ich meine Grossmutter besuche. Dann sehe ich sie, die zwei Jass-Runden zu je vier Personen, die in einem wintergartenähnlichen Anbau, etwas abgeschirmt, zusammensitzen und jassen, in aller Ruhe jassen – bis ich auftauche.

Ich gehe zum ersten Tisch und stelle mich vor. Die Damen und Herren beäugen mich kritisch. Ja, sie würden das QUAVIER kennen, aber sie würden jetzt doch lieber jassen als Fragen beantworten. Gut, ich versuche mein Glück am zweiten Tisch. Eine Kellnerin bringt gerade die Getränke. Ich warte. Zweimal kalte Schokolade mit Röhrchen, einmal Ovomaltine, einmal Wasser. Ein Herr will bezahlen, wird aber von seinem Gegenüber gebremst. Sie sei dran. Ob sie sich da sicher sei? Ja, ganz sicher, antwortet die Frau, die Julia heisst und, wie ich später erfahre, die Jassgruppe initiiert hatte.

Ich stelle mich auch an diesem Tisch vor und darf tatsächlich ein paar Fragen stellen, muss mich aber noch etwas gedulden – sie müssen noch zusammenzählen. Es wird gezählt, und das Ergebnis fein säuberlich mit Kreide auf eine Schiefertafel notiert. Die Gruppe trifft sich hier, um Spass zu haben, das Gewinnen steht nicht im Mittelpunkt, und doch muss die Punktezahl genau notiert werden. Schon nur als Übung für die «grauen Zellen», meint eine. Sie lachen.

So, nun ist ausgezählt, und die Runde hat kurz Zeit für meine Fragen. «Weshalb trefft ihr euch einmal in der Woche zum Jassen, was gibt euch das?» Betretene Gesichter – das sei natürlich eine Scherzfrage, antwortet eine Frau mit braunen Haaren und Brille. «Wir wollen doch nicht immer allein im Zimmer maultrommeln! Wir spielen einfach gerne. Es ist schön, dies einmal in der Woche in Gemeinschaft zu tun.»

Der soziale Aspekt ist wichtig, da ist sich die Gruppe einig. Alle vier Spielerinnen und Spieler begleitet das Jassen schon ihr Leben lang, und alle verknüpfen ihre eigenen Erinnerungen damit: Eine Frau mit kurzen weissen Haaren erzählt, dass sie in Irland aufgewachsen

sei und dort nur Bridge gespielt habe. Später in der Schweiz habe sie mit ihrem Mann und ihrem Kind das Jassen gelernt. Ein anderer hat schon als Kind mit seinen Eltern gejasst und später als Jugendlicher mit Freunden. Da hätten sie aber richtig gejasst, und zwar um Geld: «Wenn man gewonnen hat, gab es fünfzig Rappen, davon konnte man sich damals ein Bier leisten.»

Ein Glockenspiel. Ein Handy klingelt. Die Frau mit den kurzen weissen Haaren hebt ab: «Jetzt bin ich am Jassen.» Um vier Uhr sei sie fertig. «Gut. Bis dann.» Ich merke, dass die Zeit knapp ist. Die Runde will weiterspielen. Ich lasse jedoch noch nicht locker und hake noch einmal nach.

«Ist das Jassen euer einziger fixer Programmpunkt in der Woche?» «Oh, nein.» Ich lerne, dass der ElfenauPark über ein sehr umfangreiches «Aktivierungsprogramm» (so der Fachbegriff) verfügt, an dem die vier Seniorinnen und Senioren der Jassgruppe aktiv teilnehmen. Eine spielt bei schönem Wetter Boule, eine ist in der Gartengruppe, eine macht Yoga, und ein anderer ist sowohl in der Bibliotheks- als auch in der Bewegungsgruppe aktiv. «Ah, in der Bewegungsgruppe bin ich nicht mehr», meint die Frau mit den braunen Haaren und der Brille, «ich kann einfach nicht jeden Tag so früh aufstehen. Am Morgen schlafe ich immer am besten...»

Die Karten werden geordnet, ein Blick auf die Uhr. Die Zeit drängt. Ich sollte gehen. Denn auch wenn sich diese Gruppe in erster Linie der Gemeinschaft und des Spasses wegen hier trifft, Spielen muss sein, und jetzt bleibt nur noch eine Stunde. Ich bedanke mich, und wir verabschieden uns freundlich.

Als ich mich zum Gehen wende, ist die Gruppe schon wieder völlig in ihr Spiel vertieft. «Dreiblatt.» – «Das gehört uns.» Ich verschwinde unbemerkt. Und so können die beiden Jass-Gruppen an diesem Montagnachmittag doch noch eine Stunde ungestört weiterjassen. (cg)

## Spielrevier – Paradies für Kinder

Vor einer grossen, alten Scheune spielt eine Gruppe Kinder im Halbschatten der Bäume. Lachend rennen sie umher und scheinen dabei wie in einer anderen Welt. Eine unbeschwerte Welt, in der Kinder sich selbst sein und Spass haben können, das ist das Spielrevier.

Vor sieben Jahren gegründet, ist der Verein heute bei Kindern aus dem ganzen Stadtteil 4 bekannt und beliebt. Die allwöchentlichen Spielnachmittage und verschiedene Ferienprojekte sollen einen Raum für Kinder schaffen, wo sie sich zusammen austoben und Spass haben können. Die Spielnachmittage sind gratis und benötigen keine Anmeldung, sodass das Angebot für alle zugänglich ist. Auch eine festgelegte Altersbegrenzung gibt es nicht, jedoch ist das Spielrevier vor allem bei Kindern zwischen sechs und zwölf Jahren beliebt. Von dieser Altersspannweite profitieren sowohl die jüngeren als auch die älteren Kinder: Während die Grösseren so lernen, Verantwortung zu übernehmen, wissen die jüngeren Kinder zugleich, dass sie sich bei den älteren stets Unterstützung holen können

Mit allen Anliegen können sich die Kinder selbstverständlich auch an die Mitarbeitenden des Spielreviers wenden, die jeweils zu zweit einen Standort betreuen. Eine dieser Mitarbeiterinnen ist Ranja Schmid. Sie arbeitet seit fast drei Jahren im Spielrevier und könnte sich keinen besseren Beruf vorstellen: Die kreative Arbeit, die das Organisieren der Angebote mit sich bringt, kombiniert mit dem direkten Austausch mit Kindern ist für Ranja «der beste Job überhaupt». Ausserdem gefällt es ihr, dass das Spielrevier ein freiwilliges Angebot ist und die Kinder deshalb immer motiviert sind und die Zeit im Spielrevier geniessen.

Die Kinder selbst scheinen das genauso zu sehen: «Das Spielrevier ist für mich ein Ort, wo man spielen und auch mal einfach sein darf», sagt ein Mädchen. Andere Kinder nennen das Spielrevier «einen Ort, der Spass macht» oder auch «einen coolen Ort zum Spielen und Leute kennenlernen». Ein fixer und sehr beliebter Programmpunkt der Spielnachmittage ist das



Ranja verteilt Zvieri.

Foto: ar

gemeinsame Zvieri. Die Kinder dürfen selbst Holz hacken und lernen, wie man ein Feuer macht. Generell bietet das Spielrevier viele Möglichkeiten, um Neues auszuprobieren, sodass die Kinder ihre eigenen Stärken entdecken und Interessen ausweiten können.

Das Spielrevier ist jede Woche von Mittwoch bis Freitag an verschiedenen Standorten im Stadtteil 4 unterwegs. Die jeweiligen Zeiten und Standorte sind auf der Website des Spielreviers zu finden: <https://www.spielrevier-bern.ch/> sowie im Veranstaltungskalender von QUAVIER. Madlaina von Arx (16)

## Welt der Jungen Bühne Bern

Jeden Samstagnachmittag war es wieder Zeit für Theater. Zeit, in andere Rollen und andere Welten einzutauchen und die eigene Identität zu vergessen. Ob die Tochter des bösen Königs oder der alte Metzger, man fand sich jeden Samstag in einer neuen Rolle wieder. Genau dies kann man bei der Jungen Bühne Bern erfahren; sie ist ein Theaterverein für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Unter der Leitung von Theater- und Tanzschaffenden bringen die jungen Menschen jährlich eine Vielfalt an Spektakeln auf die Bühne. Ich selbst war ebenfalls lange Mitglied bei der Jungen Bühne Bern und durfte dort erleben, wie es ist, bei der Entwicklung eines Theaterstücks mitzuwirken und dieses anschliessend vor Publikum aufzuführen.

Der Theaterverein bietet die Möglichkeit, sich kreativ zu betätigen und seine Ideen durch die Kunst des Schauspielens zum Ausdruck zu bringen. Doch das Theater ist auch ein Mittel, die eigenen Grenzen zu erforschen und bewusst zu übertreten, was ich persönlich eine sehr wertvolle Erfahrung fand. Für theaterbegeisterte Personen bietet die Junge Bühne Bern also ein reiches Angebot. Man kann sich

selbst im Schauspielern üben oder die regelmässig stattfindenden Aufführungen der verschiedenen Clubs anschauen gehen.

Das jüngste Projekt der Jungen Bühne Bern hiess «Kopfgeister». Es wurde vom U17 Club aufgeführt. Das Stück setzt sich mit der Frage auseinander, was Angst ist und woher sie kommt. Es werden diverse Ängste thematisiert: Die Angst vor Menschenmengen, vor schlechten Leistungen, vor Einsamkeit oder eben die Angst vor den Geistern im Kopf. Durch die überzeugenden Schauspielkünste



Szene aus «Kopfgeister».

Foto: zvg

der Jugendlichen bekommt man in vielen Szenen diese Ängste auch selber zu spüren. Zudem sind die Sitzplätze nicht wie üblich in einer Reihe vor der Bühne angeordnet, sondern im ganzen Raum und auf der Bühne verteilt, wodurch man dem Schauspiel noch näherkommt. Man wird dazu angeregt, sich über die eigenen Ängste Gedanken zu machen und zu überlegen, in welchen Situationen man Angst empfindet. Ich fand es eine spannende und nostalgische Erfahrung, wieder einmal bei der Jungen Bühne Bern zu sein, diesmal jedoch als Zuschauerin und nicht als Schauspielerin.

Wer nun Lust auf Theater bekommen hat, ist bei der Jungen Bühne Bern genau richtig. Im Alter von 7–26 Jahren kann man dem Theaterverein beitreten und sich schauspielerisch ausleben. Für Personen, die lieber zuschauen, gibt es auch in Zukunft regelmässig öffentliche Vorstellungen der Jungen Bühne Bern, die einen in andere Welten eintauchen lassen und eine grossartige Theatererfahrung bieten. Die Proben und Vorstellungen finden im *Brückenpfeiler* der Monbijoubücke statt, am Dalmaziquai 69, 3005 Bern. Näheres erfährst du bei [info@junge-buehne-bern.ch](mailto:info@junge-buehne-bern.ch) und [www.junge-buehne-bern.ch](http://www.junge-buehne-bern.ch).

Nina Giourgas

# Unsere Spielplätze

Was macht einen guten Spielplatz aus? Klettergerüste und Rutschbahnen, um die Kinder in Bewegung zu bringen? Oder – im Gegenteil – weniger Geräte, so dass sich die Kinder eigene Fantasiewelten ausdenken? In unseren Quartieren sind die Spielplätze eher möbliert, das heisst gut bestückt mit Klettermöglichkeiten. (Fotos: mr)



Elfenapark: Grosse naturnahe Spiel- und Kletterlandschaft im Grünen mit Biberdamm und Biberburg.



Kistlerweg: Entsiegelte Spiel- und Begegnungszone beim Elfenaukindergarten.



Bitzius: Klein-Tarzan fliegt auf das Schulhaus zu.



Egelsee: «Sändele» neben dem Egelsee.



Wittigkofen: Zwischen den Hochhäusern gibt es viel Platz zum Rumtoben und Versteckis spielen.



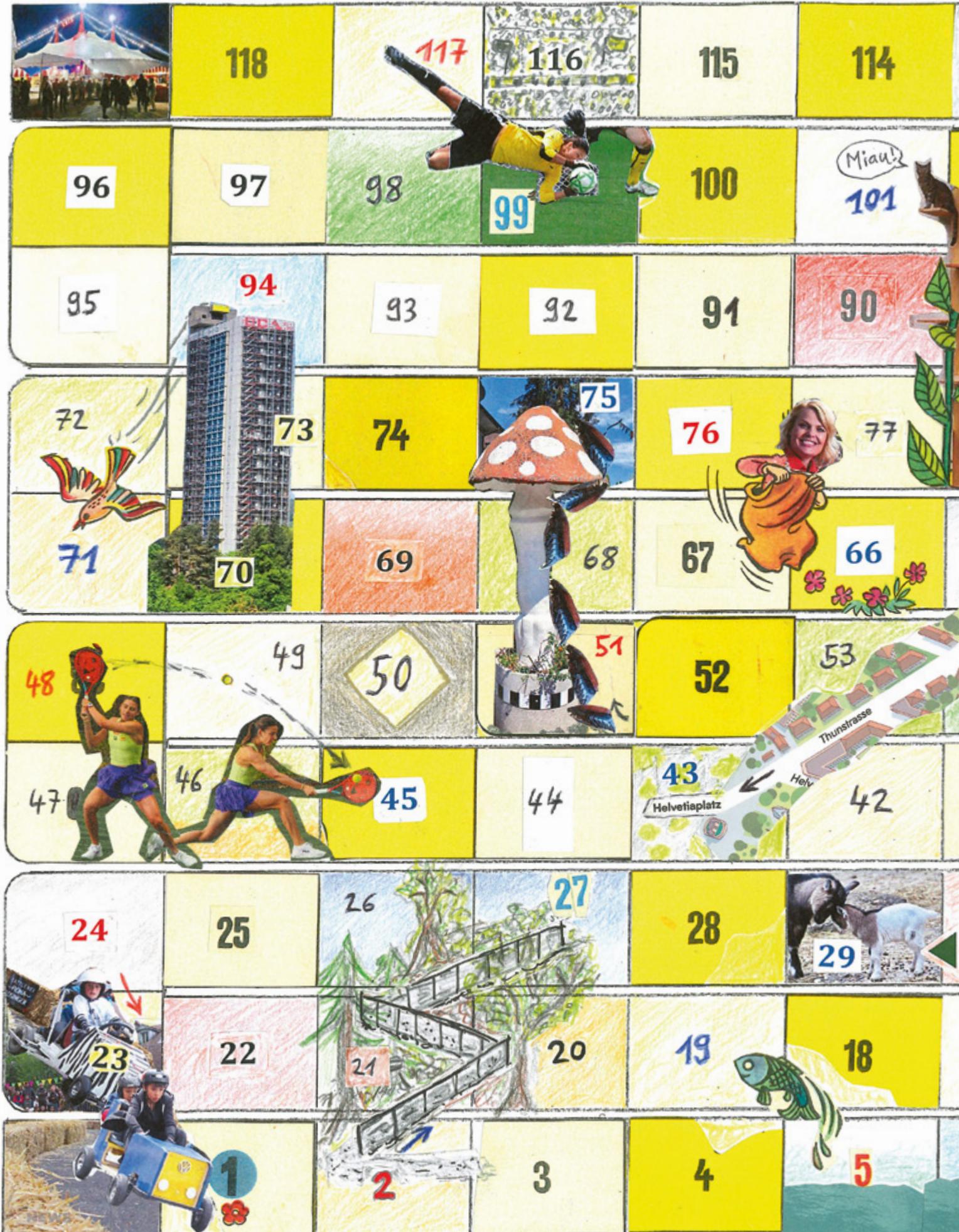
Tierpark: «Im Brunne chosle u uf em Traktor fahre.» Berns meist besuchter Spielplatz ist einem Bauernhof nachempfunden.



Sonnenhof: Endlich Pause!



Gryphenhübeli: Quartiersspielplatz mit passendem Mural.





# diaconis

## Diaconis Wohnen & Pflege Fürsorgliche und professionelle Pflege

Diaconis bietet Menschen mit unterschiedlichen Bedürfnissen ein Zuhause im Alter und heisst auch jederzeit Gäste für Kurzaufenthalte willkommen.

Melden Sie sich für einen unverbindlichen Besichtigungstermin und lernen Sie unsere Häuser Altenberg, Belvoir und Oranienburg kennen.

Wir freuen uns auf Ihren Anruf unter 031 337 72 06.



Diaconis · Wohnen & Pflege · Schänzlistrasse 15 · 3013 Bern  
031 337 72 06 · cm@diaconis.ch · www.diaconis.ch

 Ihr Kompetenzzentrum  
rund ums Pferd

**Sommerfest im  
Pferdezentrum**  
ein Fest für Gross  
und Klein



**Samstag, 14. Juni 2025**

**10:30 - 17:00 Uhr**

**im Nationalen Pferdezentrum Bern**

- eindrucksvolle Reit- & Pferdevorfürungen
- Ponyreiten
- Erlebnisspielplatz & Bastelzelt
- Festwirtschaft vor Ort
- weitere Aktivitäten für die ganze Familie



Genossenschaft / Coöperative  
Nationales Pferdezentrum Bern  
Centre Equestre National Berne

Mingerstrasse 3  
Postfach 165  
CH-3000 Bern 22

T 031 336 13 13  
info@npz.ch  
www.npz.ch



## Ihre persönliche Quartierapotheke



**Engagiert für Ihre  
Gesundheit und Ihr Wohlbefinden**

**Öffnungszeiten:**

Montag bis Donnerstag 08.00 – 19.00 Uhr  
Freitag 08.00 – 20.00 Uhr  
Samstag 08.00 – 17.00 Uhr

Giacomettistrasse 15, 3006 Bern  
www.freudenbergapotheke.ch

**FREUDENBERG**  
**APOTHEKE**  
*persönlich gut beraten*

 **GESUNDHEITSPRAXIS  
URSULA MERZ**

**Reflexzonentherapie am Fuss  
Ortho-Bionomy®  
Gesundheits-Coaching**



Balmerstrasse 10, 3006 Bern  
Tel. 079 375 51 78,  
Mail: praxis@ursulammerz.ch

**proper job**

by fairness at work

**Suchen Sie eine Haushaltshilfe?**

Wir bieten die Unterstützung im Abo,  
immer durch dieselbe Person.

Ganz ohne administrativen Aufwand für Sie.

Mit guten Arbeitsbedingungen, Fairness  
und Wertschätzung für die Haushaltshilfe.

proper job | fairness at work gmbh  
Neubrückestrasse 65 | 3012 Bern  
031 305 10 30 | www.proper-job.ch



# Älteste Spiele Schweiz

**Jassen** gilt als Nationalsport par excellence. Wer aber meint, schon Wilhelm Tell habe gejasst, täuscht sich gewaltig: Das Spiel gelangte erst Ende des 18. Jh. in die Schweiz. Es verdrängte dort Tarock; dieser wird nur noch in Visperterminen und in der Surselva gespielt. Man unterscheidet «französische» und «deutsche» Jasskarten; die Brünig – Napf – Reusslinie bildet die «Kulturgrenze» zwischen den beiden Kartenbildern. Der «Schieber» ist die bekannteste Jassart; es gibt aber viele weitere Varianten: z.B. Bieter, Butzer, Coiffeur («Quoi faire?»), Differenzler, Guggitaler, Königsjass, Pandur, Sidi-Barani. Zwar besteht ein «Offizielles Schweizer Jassreglement», aber dessen Regeln stehen punkto Verbindlichkeit weit unter der Bundesverfassung. Streit am Stammtisch war häufig und führte zu mancher Schlägerei.

Echt alpenländisch sind *Schwingen*, *Steinstossen* und *Hornussen*. Sie waren als Wettkämpfe schon im Mittelalter gebräuchlich – besonders an Kirchweihen und Alpauzfügen. Sie erlebten grossen Aufschwung an den Unspunnenfesten von 1805 und 1808. Die dortigen «Hirtenspiele» dienten der patriotischen Erneuerung während der Helvetik und der Mediationszeit. Das aufgeklärte Bürgertum stellte sich mit Äplern und Sennen zur Schau.

Regelmässige Schwingfeste, meist verbunden mit Jodel-, Alphorn- und Trachtendarbietungen, führten bald dazu, dass Brauchtum und Sport eine enge Verbindung eingingen.

Schwingen und Ringen unterscheiden sich stark: Ringen gehörte in der Antike zum olympischen Fünfkampf. Wer den Gegner dreimal zu Boden werfen konnte, war Sieger. Der stärkste Ringer seiner Zeit war Milon von Kroton. Er vermochte bei einem Erdbeben das Haus des Philosophen Pythagoras mit blossen Händen vor dem Einsturz zu bewahren. Beim **Schwingen** typisch ist hingegen der Hosengriff – das Festhalten im «Gestöss». Der Sieger muss den Gegner so auf den Rücken legen, dass beide Schulterblätter den Boden berühren. Ein «Gang» dauert etwa 10 Minuten. Der Schwingerkönig erhält als Preis ein «Muneli».



Ringer tragen keine Schwinghosen! Foto: zvg

Beim **Steinstossen** waren verschieden schwere Steine in Gebrauch – 15, 30 und 50 Pfund.

Gestossen wurde mit oder ohne Anlauf, einhändig oder beidhändig, auf ein Ziel oder möglichst weit. An den Unspunnenfesten war ein Findling von 83,5 kg zu stossen. Dieser Stein wurde 1984 von jurassischen Separatisten gestohlen, tauchte 2001 wieder auf, worauf er 2005 erneut abhanden kam.

**Hornussen** hat seine Kernzone im Emmental. Laut Gotthelf hat auch «Ueli der Knecht» diesen Sport ausgeübt. Ein Flugkörper – der Hornuss – muss ins gegnerische Feld, genannt «Ries» geschlagen werden und dort mit vorgehaltenen oder hochgeworfenen Schindeln gestoppt, «abgetan» werden. Die beiden Mannschaften sind 16 – 18 Personen stark. Im Stadtteil 4 bestehen an der nördlichen Ecke der Kleinen Allmend feste Abschlagsvorrichtungen für Hornusser und Hornusserinnen. (ar)



Der Abschlag.

Foto: ar

Quelle: *Historisches Lexikon der Schweiz* (Hans Peter Treichler)

# Joggen Flop, Tanzen top

Ich habe wirklich viele Sportarten ausprobiert. Mit Volleyball war nach der Schulzeit Schluss. Im Fussball und im Capoeira kam mir der Ehrgeiz abhanden. Eiskunstlaufen war mir zu kalt, Schwimmen zu aufwendig (hinfahren, umziehen, duschen, wieder umziehen) und die Unisport-Kurse zu weit weg (bis man im Neufeld ist, dauert es eine Weile). Also schleppte ich mich ein paar wenige Male ins Fitnesscenter und versuchte mich immer wieder im Joggen. Joggen, Joggen. Doch bei jedem Schritt die Frage: Was mache ich hier eigentlich?

Und dann: Barcelona. Ein Kurs in Danza Contemporánea bei Yenifer Lavin González. Eine Stunde, die verging wie 10 Minuten. Das Aufwärmen, die Musik, die Technikübungen, die Choreografie. Alles passte. Danach unglaublich schmerzhafter Muskelkater; blaue Flecken überall. Und endlich die Erkenntnis: Tanzen ist nicht nur das beste Hobby (Salsa, Tango etc.), sondern auch die beste Sportart der Welt!

Zurück in Bern wurde ich – nach einigen enttäuschenden Schnuppertrainings – schliesslich auch fündig. Seit rund anderthalb Jahren ist nun zweimal die Woche Tanzen angesagt. Die ersten Aufwärmminuten? Eine knorzige Angelegenheit: Die Wirbelsäule ist starr, der Nacken steif und die Beine schwer. Doch sobald das Einwärmen die Phase erreicht hat, in der alle Teilnehmer\*innen Rückwärtspurzelbäume schlagen, die Arme wild durch die Luft wirbeln oder auf den Knien über den Boden sliden – spätestens dann hat sich jegliche physische oder psychische Verspannung aus dem Körper verabschiedet.

Bei den Technikübungen macht insbesondere der Fortschritt Freude: Nach der x-ten Wiederholung lässt sich plötzlich das Bein ganz strecken, der Sprung funktioniert und die Drehung wird bis zum Ende gedreht, ohne aus dem Gleichgewicht zu fallen. Bei der Impro steht dann Loslassen auf dem Programm, was definitiv einfacher klingt als es ist. Egal

wie komisch, unästhetisch oder lustig eine Bewegung aussieht – einfach ausprobieren und weitermachen. «Dance like no one is watching.» Tanzen fordert mich nicht nur körperlich, sondern auch mental heraus. Tanzen ist Ausdauertraining, Spiel, Entspannung, Kraftübung und Kunst zugleich. Tanzen inspiriert, verbessert das Herz-Kreislauf-System, stärkt das Gedächtnis und baut Stress ab. Vor allem aber macht Tanzen einfach unglaublich viel Spass – und ich kann allen nur raten, sich auch mal in einem Probetraining zu versuchen. (as)



Üben, üben, üben – und plötzlich sitzt die Drehung. Foto: Unsplash

## Bernisches Historisches Museum

**Vom Glück vergessen.** Fürsorgerische Zwangsmassnahmen in Bern und der Schweiz

**bis 24.8. Und dann kam Bronze!**

**Archäologie aktuell** Funde frisch aus dem Labor: Frühsteinzeitliches Bogenfutteral vom Schnidejoch

**Dauerausstellungen** siehe [www.bhm.ch](http://www.bhm.ch)

### Führungen / Veranstaltungen

- 14.6.** Archäologie aktuell | 13–17 Uhr | mit Anm.  
**15.6.** Vom Goldvreneli zum Baslertübli – Geschichte in kleinem Format (Tandemführung) | 14–15 Uhr  
**28/29.6.** Bronze-Festival | 10–17 Uhr  
**5.7./24.8.** Und dann kam Bronze! | Führung mit Dr. Th. Pauli-Gabi | 15–16 Uhr (5.7.) / 11–12 Uhr (24.8.)  
**6.7.** Orientalischer Saal | 11–12 Uhr  
**6.7./10.8.** Bronzeworkstatt im Museumspark | 12–17 Uhr  
**5.8./2.9.** Deutsch lernen im Museum | 15–16 Uhr  
**10.8.** Und dann kam Bronze! | öff. Führung | 11–12 und 14–15 Uhr  
**Info** Bernisches Historisches Museum, Helvetiaplatz 5, 3000 Bern 6, Tel. 031 350 77 11, [info@bhm.ch](mailto:info@bhm.ch), [www.bhm.ch](http://www.bhm.ch)

## Naturhistorisches Museum

**Dauerausstellungen** siehe [www.nmbe.ch](http://www.nmbe.ch)

### Veranstaltungen

- 10.6.** Was flattert denn da? | Rundgang im Museumsquartier mit Fledermausexperte Rob van Es | 20.45–21.45 Uhr | Anm. [info@mqb.ch](mailto:info@mqb.ch)  
**20.8.** dito | 20–21 Uhr  
**5.7.** Daydance MUSEUM | Outdoor-Rave | 14–23 Uhr | ab 18 J.  
**1.9.** Kultur Blind Date | 19–22 Uhr  
**Info** Naturhistorisches Museum, Bernastr. 15, Tel. 031 350 71 11, [contact@bmbe.ch](mailto:contact@bmbe.ch), [www.nmbe.ch](http://www.nmbe.ch)

## Schweizer Schützenmuseum

vorübergehend geschlossen. Wiedereröffnung Herbst 2025

## Museum für Kommunikation

**Von Höhenfeuern, Smartphones und Cyborgs** Kernaussstellung **bis 20.7. DANCE!**

- 26.6.** 1 Hour DANCE! | 20.30–23 Uhr  
**29.8.** Museumsquartier: Sommerfest im Museumsgarten | 17–22 Uhr  
**Info** Museum für Kommunikation, Helvetiastr. 16, 3000 Bern 6, Tel. 031 357 55 55, [communication@mfk.ch](mailto:communication@mfk.ch), [www.mfk.ch](http://www.mfk.ch)

**Veranstaltungshinweise bis 6.8.2025 an** [redaktion@quavier.ch](mailto:redaktion@quavier.ch), aktuelle Anlässe auch an [events@quavier.ch](mailto:events@quavier.ch)

## ALPS Alpines Museum der Schweiz

**Grönland** Alles wird anders

**Fundbüro für Erinnerungen** Repair

Biwak: «Blubb» Die Fundstücke des Aaretauchers Dave

### Veranstaltungen

- 11.6.** Grönland: Fragen finden. Ein forschender Rundgang | 17.30–19 Uhr  
**12.6.** Grönland: fotografieren – was sehen wir wirklich? | mit Fotograf Fridolin Walcher | 17.30–18.30 Uhr  
**Info** ALPS, Helvetiaplatz 4, 3005 Bern, Tel. 031 350 04 40, [info@alpinesmuseum.ch](mailto:info@alpinesmuseum.ch), [www.alpinesmuseum.ch](http://www.alpinesmuseum.ch)

## Zentrum Paul Klee

**Kosmos Klee** Die Sammlung (Dauerausstellung)

**bis 22.6. Le Corbusier** Die Ordnung der Dinge

**7.6.–14.9. Fokus. Cover Star Klee**

**ab 19.7. Rose Wylie. Flick and Float**

**21./22.6. 20 Jahre Zentrum Paul Klee** Jubiläumswochenende

**Führungen** jeden Sa 15 Uhr, So 12 Uhr / 13.30 Uhr | Di 12.30–13 Uhr Kunst am Mittag | So 10.15–11.30 Uhr Familienmorgen (Kinder ab 4 J.) | Anm. [creaviva@zpk.org](mailto:creaviva@zpk.org) / Tel. 031 359 01 61

**KindermuseumCreaviva**

**offenes Atelier** Di–Fr 14 und 16 Uhr, Sa/So 12,14,16 Uhr

**Fünffiber-Werkstatt** Di–So 10–17 Uhr

**Info** Zentrum Paul Klee, Monument im Fruchtländ 3, 3006 Bern, Tel. 031 359 01 01, [info@zpk.org](mailto:info@zpk.org), [www.zpk.org](http://www.zpk.org)

## Kunsthalle Bern

**12.6.–17.8. Tuli Mekondjo**

**12.6.–17.8. Melvin Edwards**

**12.6.–17.8. Tschabalala Self**

**Info** Kunsthalle, Helvetiaplatz 1, 3005 Bern, Tel. 031 350 00 40, [info@kunsthalle-bern.ch](mailto:info@kunsthalle-bern.ch); [www.kunsthalle-bern.ch](http://www.kunsthalle-bern.ch)

## Nationalbibliothek

**bis 14.6. Frauen(k)leben** Collagen 1975 | Besuchende gestalten eine kollektive Arbeit mit

**Info** Nationalbibliothek, Hallwylstr. 15, 3005 Bern, Tel. 058 462 89 35, [www.nationalbibliothek.ch](http://www.nationalbibliothek.ch)

## StattLand

alle Rundgänge siehe [www.stattland.ch](http://www.stattland.ch)

**öffentlicher Rundgang im/am Stadtteil 4**

**11.6./2.7. Mord im Marzili** Politkrimi | 18 Uhr | Park Café Kl. Schanze bis Dalmazibrücke

**21.6. Quer durch Bern Ost** | 14 Uhr | ab Tramhaltestelle Wittigkofen bis Werkhof Egelsee

**Info** Verein StattLand, Tel. 03137110 17, [info@stattland.ch](mailto:info@stattland.ch), [www.stattland.ch](http://www.stattland.ch)

## SpielreVier – ungerwägs

### Spiel-, Treff- und Werkangebote für Kinder

- jeden **Mi** Schulhausplatz Manuel | 14.30–17.30 Uhr  
 Spielrevier Schüür, Schosshaldenstr. 76 | 14.30–17.30 Uhr
- jeden **Do** Pumptrackwiese Burgfeld | 15–18 Uhr
- jeden **Fr** Schulhausplatz Wittigkofen | 14.30–17.30 Uhr
- 8.–11.7.** **Radiowoche** | 13.30–17.30 Uhr | Museumsgarten, Helvetiastr. 14 | Kinder ab 1. Kl. | Anm. info@spielrevier-bern.ch
- 5.–8.8.** **Theaterwoche** beim Spielrevier Schüür | jew. 10–15 Uhr | Kinder ab 1. Kl. | Anm. s.o. | Fragen Tel. 079 105 38 68
- Info** info@spielrevier-bern.ch

## Familienzentrum Bern

Muristrasse 27

- 22.6.** **Zauberkurs** f. Kinder ab 6. J. | 13.30–16.30 Uhr | Fr. 35.–
- 26.6./28.8.** **Eltern-Kind-Café** | 10–11.30 Uhr
- 3.9.** **Börse** Herbstkleider & Spielsachen f. Kinder | 10–16 Uhr
- 4.9.** **Basteln** f. Kinder ab 4 J. | 15.30–16.30 Uhr | Fr. 5.–
- Info** kurse@kitasmurifeld.ch | www.familienzentrumbern.ch

## Nachbereguppe Obstberg

- Mittagstische** im Träffer Schosshaldenstr. 43 | Di – Fr 12–14 Uhr (ausser Schulferien) | auch Take Away mögl. | mit Anm.
- 6.6.** **Musikapéro** Folkband Mamaliga | Klezmer/Balkan | 19–21 Uhr | Träffer | Kollekte | Anm. info@traeffer.ch
- NGO-Gruppen**
- 14.6.** **Bilderclub** im ZPK | 10.30 Uhr | Auskunft: Ruth Müller 031 351 98 39
- 7.7./4.8./1.9.** **Strick-Café** im Träffer | 9–11 Uhr | Dora Lenke 079 422 05 16
- Urban Sketching** letzter Fr des Mts. | ab 14 Uhr | Esther Imhof 079 380 80 01
- Nachbarschaftshilfe** Obstberg: Tel. 079 271 94 26
- Info** www.ng-obstberg.ch

## Verein am See

Werkhof Egelsee, Muristr. 21E

- 6.6.** **Finissage** Holikov & Nicole Michel | 14–19 Uhr
- 14.6.** **Défilé** am See | 14–18.30 Uhr
- 19.6./24.7./21.8.** **Thursday Session** Konzerte | 19–21 Uhr
- 20.6./25.7./29.8.** **AvantAge** Znacht am Egelsee | 17.30–21 Uhr
- 22.6.** **Flohmi** | 11–16 Uhr
- 28.6.** **Seefestspiele**
- 26.7.** **Aanim** Konzert | 20.30 Uhr
- 28.8.** **2 Konzerte** Gesang + Folk Trio | 19.30 Uhr
- 30.8.** **Sommerfest** Verein am See & Riva | 14–23.30 Uhr
- 30.8.** **2 Konzerte** Softlander (20.30 Uhr) / Oli Kuster (22.30 Uhr)
- Werkstätten** Angebote s. www.vereinamsee.ch/Werkstätten
- Info** kultur@vereinamsee.ch, www.vereinamsee.ch

## Wittigkofen

- 26.6./28.8.** **Café-Contact** des francophones | de 9h.30 à 11h | Sarah Vollert, Tel. 031 311 68 43
- 4./25.7./15.8.** **Quartier-Grillabende** | 18 Uhr | Mitbringen: eigenes Essen, Getränke und Geschirr
- 27.6.** **Treff 60 +** (Elisabeth Wäckerlin): Bräteln über Mittag | 12 Uhr | Kollekte | Anm. bis 23.6.
- 11.6.** **Offener Frauentreff: Ausflug Solothurn** Stadtführung mit Marie-Christine Egger | 10–18 Uhr | Anm.
- 18.6.** **Lesetreff: Mittagsstunde** von Dörte Hansen | 19 Uhr | Saal
- Info** Tel. 031 941 04 92, zamzam.abdulcadir@refbern.ch

## Kirchgemeindehaus Petrus

Brunnadernstr. 40

- 14.6.** **Willkommensnachmittag KUW** | 15–16 Uhr | anschl. Kaffee, Kuchen, Spielmöglichkeiten
- 14.6.** **Gschichtezelt** | 16–16.40 Uhr | 2. Ki'gartenjahr bis 2. Kl. | f. Eltern und Begl. personen Kaffee, Kuchen
- 18.6.** **FamilienZmittag** | ab 12 Uhr | Fr. 13.–, Kinder 1–4 J.: Fr. 1.– pro J., 5–6 Jährige: Fr. 6.–, 7–10 Jährige: Fr. 10.– | Anm. bis Mo Abend bei sirijana.olofsson@refbern.ch
- 7.–10.7.** **Sommertage «Olympiade»** | Ki'garten bis 4. Kl. | Fr. 50.– | Info und Anm. bis 24.6. an sibylle.helfer@refbern.ch

## Regelmässig

- Treffpunkt Wittigkofen** (Tel. 031 941 04 92)
- Montagskaffee** 9–11.30 Uhr | Atrium | Kaffee/Tee kostenlos | Quartierverein
- Forum Wittigkofe** Do 13.30–16.30 Uhr | Kleinreparaturen, Infostand, Ideenbox | Info: forumwittigkofe@bluewin.ch
- Kindertreff** f. Kinder vom Ki'garten bis 4. Kl. | Mi 14–16 Uhr | mit Zamzam Abdulcadir
- Frauenwelt** mit Zamzam Abdulcadir | Mi 9–11 Uhr | alle Frauen willkommen. Wir sprechen zusammen Deutsch (Übersetzung möglich)
- Allround** Fit/Gym (Turnen) | mit Pro Senectute (Tel. 031 359 03 03) | Di 8.30–9.30 Uhr, 9.30–10.30 Uhr, 10.30–11.30 Uhr (ausser Schulferien)

**Schlachthausstehater Bern** «Jugendclub 12+» | Leitung Christine Schmocker, Robin Andermatt | Mo 18–20 Uhr | Anm.: kinderclub@schlachthaus.ch

- Tagesschule Wittigkofen** Jupiterstr. 35
- Freizeithaus Saalstock** Jupiterstr. 59, toj@toj.ch
- Spielgruppe Jupistärn | 3–5 J. | Mo/Di 9–11.30 Uhr | Tel. 078 896 35 17
- Offener Jugendtreff | Mi 16–20 Uhr, Fr 16–22 Uhr
- Jungstreff | Do 15.30–18.30 Uhr | 3.–7. Kl.
- Mädchentreff | jeden 2. Do | abwechselnd Saalstock / TPW | 3.–7. Kl.
- Tinfathèque | 2 x im Mt. Do 17–21 Uhr | ab 7. Kl.
- Daten s. Instagram jugendarbeit\_saalstock, Tel. 031 380 88 44
- Klassische Konzerte Elfenaupark** Elfenauparkweg 50 | jew. Sa/So 17 Uhr | Programm und Info: Tel. 031 356 36 36, www.elfenaupark.ch
- Offene Mittagstische:**
- tilia Pflegezentrum Wittigkofen | Tel. 031 940 61 11
- Elfenaupark | Tel. 031 356 36 56

Fortsetzung auf Seite 27

## Sieh das Gute liegt so nah ... Einkaufen im Quartier!

**ElfenaULADEN**  
mein Quartier mein Laden

Bio- und regionale  
Produkte  
Convenience  
& Käsespezialitäten

Montag - Freitag  
08.00 - 18.30 Uhr  
Samstag  
08.00 - 16.00 Uhr

info@elfenauladen.ch  
www.elfenauladen.ch



**Dolceforno Danieli**

Kirchenfeldstrasse 40a  
CH-3005 Bern

☎ 031 351 02 62  
www.dolceforno.ch

«I dolci a Berna  
hanno un nome...»



**Röthlisberger**

Bäckerei - Konditorei

Ihre Quartierbäckerei

**Kirchenfeld**  
Aegerterstrasse 50, 031/352 12 21

**Ostring**  
Egelgasse 69, 031/351 82 80

**Monbijou**  
Monbijoustrasse 20, 031/381 59 60

**Ostermundigen**  
Waldeckstrasse 30, 031/931 22 22

**Wabern**  
Seftigenstrasse 310, 031/352 12 22

**!! SONNTAG OFFEN !!**

B Ä C K E R E I  
L A N Z

Natürlich seit 1946

**Öffnungszeiten Sonntag  
von 7.30 bis 12.00 Uhr**

Im Egghölzli an der Dunantstrasse 2  
031/ 352 76 80  
www.bäckerei-lanz.ch  
info@bäckerei-lanz.ch



**Murifeld Apotheke**

Mo-Fr 08:00 - 12:30  
14:00 - 18:30 *toppharm*  
Sa 08:00 - 16:00

**Gesundheitsziel am Burgernziel**  
Schulmedizin  
Dermakosmetik  
Diverse Drogerie- und Reformprodukte

Topharm Murifeld Apotheke  
Thunstrasse 106 | 3006 Bern  
www.murifeld-apotheke.ch



"die muesme eifach probiere "  
öbbis für Kenner, isch üse Renner...  
die Stadtbekante

**Amaretti**

**Öffnungszeiten**  
Mo - Fr 06.30 - 13.00/13.45 - 18.30  
Samstag 06.30 - 14.00  
Sonntag geschlossen

C+M.Roth + U.Röthlisberger  
Bantigerstrasse 25 , 3006 Bern  
031/ 352 42 32

**Feines aus der  
Backstube  
in Ihrer Nähe**

Brunnadernstrasse 21  
Telefon: 031 352 44 77  
www.reinhard.ch  
Parkplätze vorhanden

**Reinhard**



Immer gaung u fräsch us em Seeland!

Di/Sa: am Egghölzli  
Christoph und Therese Johner  
3210 Kerzers / 031 755 87 11  
christoph.johner@sesamnet.ch  
www.seeland-gemuese.ch

**TROUVAILLE**

*Kids & Living*

**Inneneinrichtung  
für die ganze Familie**

Möbel & Wohnaccessoires von Riviera  
Maison und Flamant, Teppiche von  
Beija Flor, Pappelina und Dash & Albert,  
Kindermöbel von Oliver Furniture, KAS  
Kopenhagen und Lifetime Kidsrooms,  
Babyausstattung, Kinderwagen Cybex,  
Spielwaren und Geschenke.

Luisenstrasse 16 & Thunstrasse 21, Bern  
Telefon: 077 415 68 67

www.trouvaillekids.ch



**vatter**

Royal

Luisenstrasse 14  
3005 Bern  
Telefon 031 302 10 00

**Öffnungszeiten:**  
Montag bis Freitag:  
8.00 bis 18.30 Uhr  
Samstag:  
8.00 bis 14.30 Uhr

**Ihr Inserat im Quavier?!**

Mit einer Anzeige im Quavier  
erreichen Sie 30 000 Leserinnen und  
Lesern aus dem Stadtteil IV.

**Montana**



Eine von endlos vielen Möglichkeiten, die  
Ihnen das Montana-System bietet.

**ENTWERFEN SIE JETZT  
IHR EIGENES MÖBEL IM  
MONTANA STUDIO  
VON NORDIC & FRIENDS.**



INTERIOR DESIGN

Thunstrasse 16, 3005 Bern, www.nordicandfriends.ch

**Jetzt erst recht! Bitte berücksichtigt unsere Quartierbetriebe!**

= Hauslieferdienst

# Ein Tisch ist ein Tisch

Versuch über Tische, hell und dunkel

Zu Tisch beim letzten Abendmahl. Welch grossartiges Bild: Jesus lädt seine Jünger zu Tisch, teilt zum letzten Mal Brot und Wein und verkündet seinen Abgang vom Irdischen. Das Werk von Leonardo da Vinci zeigt uns das dramatische Ereignis voller Dynamik. An einem langen Tisch versammelt Jesus seine Jünger, seine Ankündigung führt unter ihnen zu unterschiedlichen emotionalen Reaktionen, von da Vinci meisterhaft dargestellt im Kloster Santa Maria delle Grazie in Mailand. Schrecken, Zweifel, Aufruhr, Trauer; der Künstler bringt die ganze Spannweite der Gefühle an den Tisch.

Zu Tisch beim Tischlein deck dich, dem Zaubertisch aus Grimms Märchensammlung. Dieses unscheinbare Möbel mit der Fähigkeit, den Hunger der Armen für immer zu stillen, nicht nur mit dem Nötigsten, nein, sogar im Überfluss. Dieser ewige Wunsch der Menschen, aller Not enthoben zu sein und im Überfluss zu leben, bringt das Tischlein zum Ausdruck. Welch grossartiger Märchentraum, geträumt von hungrigen Mägen gegen die Privilegien der Satten.

Der Tisch als Ort und Sammelpunkt, wo soziales Leben stattfindet, wo Welt verhan-

delt und Liebe verbrieft wird. Unentbehrlich im Alltag in seiner Vielfalt: man sitzt am Runden Tisch, Symbol für Gleichheit und Selbstbestimmung, man sitzt am Mittagstisch, am Konferenztisch, klein Sohnemann auf dem Wickeltisch, später am Stammtisch. Der Tisch als Metapher, wenn der Richter Eheleute von Tisch und Bett trennt, oder wenn sich jemand, so das Sprachbild, über den Tisch ziehen lässt.

Nun also zu Tisch beim Strassenfest. Das Cover von QUAVIER Nr. 117 zeigt uns aus der Vogelperspektive einen langen, hellen Tisch auf dunklem Untergrund. Ein mit weissem Papier bedeckter Festtisch steht

auf grauem Asphalt. An ihm sitzen Menschen in Festlaune, jung und alt, Kinder, Frau und Mann. Auch sie teilen Speis und Trank, Wein und Brot. Auch sie sind einander zugewandt, verbunden im Gespräch und Anteilnahme. Ein festlich-säkulares Abendmahl zur Feier



des Guten im Leben, des guten Lebens. Doch der Blick schweift für einen Moment von Hell ins Dunkel und macht eine, abseits der Festtafel am Strassenrand sitzende, einsame Gestalt fest. Vermutlich hat sie niemand zu Tisch geladen. Vom Tisch her ist keine Reaktion sichtbar, die das nachholen möchte. Zusammen mit dem Asphaltgrau bildet sie bloss den Untergrund, auf dem der helle Festtisch hervorsticht. Das Bild rechnet nicht mit ihr, sie bildet gleichsam einen ästhetischen Kollateralschaden im Festbetrieb; das Bild aus der Vogelperspektive muss ihn in Kauf nehmen. Fast ist man geneigt, Bertolt Brecht auch für unser Cover recht zu geben, wenn er seine Dreigroschenoper mit den Worten enden lässt:

«Denn die einen sind im Dunkeln /  
Und die anderen sind im Licht,  
Und man sieht nur die im Lichte /  
Die im Dunkeln sieht man nicht.»

Wäre da nicht der andere Blick, unser Blick von oben auf das Geschehen.

Wie auch immer: der Tisch ist und bleibt eine grosse Sache – die grösste Erfindung seit das Rad rollt. Er lädt uns, im Unterschied zum Rad, auch zur Ruhe ein.

Ich freue mich auf den nächsten Sommerfesttisch. Franz Bigler

## B L I C K V O M B Ä N K L I

# Hecken, Zäune, Teer – und etwas Mergelkies

Dort, wo die Ensinger- von der Seminarstrasse abzweigt, liegt ein kleiner, dreieckiger Platz, der auf seiner Hinterseite von einem Mäuerchen mit Eisenzaun abgeschlossen wird. Im Garten hinter dem Zaun wächst eine Kastanie empor, deren Blätterdach jetzt im Mai zwei Bänke überspannt und bei Sonnenschein bis nachmittags willkommenen Schatten spendet. Bis anhin fuhr ich immer an diesen beiden Bänken vorbei, aber letztthin kam ich zu Fuss und setzte mich endlich mal hin.

Vor mir liegt eine recht grosse Fläche, ja, eigentlich ein richtiger Platz, der aber so gar nichts von einem Stadtplatz hat. Zu abweisend sind die hohen Hecken mit den Zäunen davor. Auch der massive Metallzaun der Polizei zum Schutz der israelischen Botschaft drüben an der Alpenstrasse vermittelt deutlich, hier habe man möglichst schnell vorbeizugehen. Die Botschaftsvillen hinter den Hecken und Zäunen stehen still und unbelebt, dito die Villa im Chalet-Stil im Garten in meinem Rücken. Da der grösste Teil der

Fläche als Strassenraum genutzt wird, ist es auch nicht möglich, die geteerte Fläche mit irgendetwas Schönem zu bespielen. Ob es dafür überhaupt ein Bedürfnis gibt? Schliesslich können sich die meisten Menschen, die in der Nähe wohnen, in ihren Gärten rund ums Haus austoben oder entspannen, da braucht es keinen öffentlichen «Spielplatz». Gut, immerhin auf dem Dreieck mit Mergelkies, das vor den Bänkli liegt, liesse sich zum Beispiel Boule spielen. Ballspiele für Kinder? – wegen des Verkehrs zu gefährlich! Auch fehlen ein, zwei Bäume auf dem Platz selbst, die den Ort gemütlich machen würden.

Vom Bänkli aus sehe ich, wie vorne am Thunplatz die Trams anhalten und weiterfahren und der Autoverkehr durchrauscht. Auch der Thunplatz ist natürlich kein richtiger Stadtplatz; wie könnte er das auch sein bei diesem Verkehr. Dasselbe Bild am Burgernzielkreisel und am Freudenbergerplatz, im Egghölzli oder am General-Guisanplatz. Im Stadtteil 4 gibt es – abgesehen vom Helvetiaplatz, aber

der liegt ja schon fast in der Altstadt und wird vorab von Gymelis und Touris bevölkert – keinen richtigen Platz, wo sich die Menschen aus dem Quartier ungezwungen treffen, zufällig begegnen oder einfach mal so verweilen können. Für einen richtigen Stadtplatz bräuchte es eine andere, dichtere Quartierbauweise und viel weniger Autoverkehr. Und dafür müssten ziemlich viele Leute ziemlich viel an Besitz ab- und an Bequemlichkeit aufgeben ... öhm, also ... vergessen Sie grad wieder, was Sie gelesen haben, sorry, habe bloss etwas geträumt. Text und Bild: jkü



## Sieh das Gute liegt so nah ... Ausgehen im Quartier!



**BRASSERIE  
OBSTBERG**

*bäumig essen.*

031 352 04 40  
www.brasserie-obstberg.ch

**Café  
Pavillon**

Herzlich willkommen im Museumscafé  
mit Herz und frischer Mittagsküche

**Dienstag – Sonntag, 10.00 – 17.00 Uhr**  
auf Anfrage für Apéros etc. geöffnet

Museum für Kommunikation  
Helvetiastrasse 16  
Telefon 031 357 55 29

Café offen April bis Oktober



**ORANGERIE  
elfenau**

CAFÉ · BAR · EVENTS

Elfenauweg 94  
Offen Mo-So 9h-19h  
Zusätzlich Fr-Sa bis 22h

www.orangerieelfenau.ch  
info@orangerieelfenau.ch



**KLÖSTERLI  
WEINCAFE**

SAVE THE DATE  
**SOMMERFEST**  
21. JUNI 2025



**Klösterlistutz 16, 3013 Bern**

**Willkommen im  
Familienzentrum Bern!**

-  Täglich frisches  
Mittagsmenü
-  Café mit betreutem  
Spielzimmer
-  Flexible Kinderbetreuung  
Basteln/Börsen/Spielgruppe
-  Öffnungszeiten  
9–17 Uhr



**Familien-  
zentrum Bern**  
KITAS MURFELD

www.familienzentrumbern.ch

**RESTAURANT EGGHÖLZLI**

**Ihr vielseitiges  
Quartierrestaurant –  
täglich geöffnet.**

**Restaurant, Atrium,  
Saal, Terrasse**

Restaurant Egghölzli  
Weltpoststrasse 16  
3015 Bern  
031 350 66 40  
www.egghoelzli.ch  
info@egghoelzli.ch

**strada**  
Ristorante Pizzeria

*Geniessen Sie Ihre Mittagspausen  
oder Abendessen mit Ihren Familien  
oder Freunden in unserem  
Ristorante Pizzeria Strada.  
Mediterrane Küche, Holzofenpizza  
und vieles mehr ...*

www.strada-bern.ch

Ristorante Strada, Giacomettistrasse 15, 3006 Bern - Ostring  
Reservationen unter Telefon 031 352 94 24.  
Montag - Samstag offen, Sonntag für Bankette geöffnet.



**Ristorante Bar MuNa**



**Ihr Ort für Genuss und besondere Momente im Burgernziel**

Im zweiten Jahr seit der Neueröffnung begeistern wir mit  
italienisch-mediterraner Küche und einem einzigartigen Ambiente.  
Von frischer Pasta bis zu Fleisch vom heissen Stein –  
bei uns ist jeder Bissen ein Erlebnis.

**Thunstrasse 108, 3006 Bern, T 031 368 08 08**

- Mittagsmenüs – abwechslungsreich, frisch und lecker
- 100 Plätze im stilvollen Innenbereich & 50 Plätze auf der Innenhof-Terrasse
- Perfekt für Feiern & Events – von klein bis gross
- Parkplätze direkt im Untergeschoss

Besuchen Sie uns und lassen Sie sich kulinarisch verwöhnen.  
Ristorante Bar MuNa – Wo Genuss Tradition hat.



**Berner Münster: Restaurierung  
südliches Westportal**

Aktuell wird das älteste Portal der Westfassade  
sorgfältig restauriert.  
Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Bürgerliche Ersparniskasse, Konto CH87 0638 2042 3103 9390 1  
Berner Münster-Stiftung  
Spenden an die Berner Münster-Stiftung sind steuerabzugs-  
berechtigt.  
Kontakt: 031 312 04 64



**Jetzt erst recht! Bitte berücksichtigt unsere Quartierbetriebe!**

★ = Hauslieferdienst, Take-away  
oder Catering

## Orgel im Treffpunkt Wittigkofen

Auf den beiden Türflügeln innen sehen wir links einen jungen Mann, der Oboe spielt, rechts eine Dame mit einem Notenblatt auf den Knien. Beide sind bürgerlich gekleidet, im Stil des Rokoko, und deuten auf einen weltlichen Gebrauch der Orgel hin. Wir fragten Willy Schäfer, der bei der Eröffnung des kirchlichen Gemeinschaftszentrums im September 1980 Pfarrer war, nach der Herkunft des Instruments.

Schäfer kannte aus der Bauzeit von Wittigkofen den Domänenverwalter der Bürgergemeinde, Sigmund von Erlach, und wurde von diesem angefragt, ob die Kirchgemeinde Interesse an einer alten Hausorgel hätte; eine solche sei bei der Entrümpelung der Burgerspitalkapelle als überzählig zum Vorschein gekommen. Zusammen mit dem Experten Gerhard Aeschbacher besichtigte Schäfer die Orgel: Sie befand sich in einem unansehnlichen mausgrauen Schrankmöbel, war nicht elektrifiziert, machte aber einen brauchbaren Eindruck. Eine musikhistorische Analyse durch **Hans Gugger**, Fachmann für historische Orgeln des Bernbiets, und Hans Schmocker vom Berner Staatsarchiv, ergab,

dass die Orgel eines von zwei Instrumenten desselben Orgelbauers war, hergestellt wohl im 18. Jh. für je einen patrizischen Kunden. Das andere Exemplar befindet sich in der uralten Kirche Kleinhöchstetten und ist in den Flügeltüren mit religiösen Motiven bemalt: Den «Werken des Fleisches» steht die «Frucht des Geistes» gegenüber (Gal 5, 19–22).

Die Gesamtkirchgemeinde entschloss sich, die Orgel aus dem Burgerspital für die Nutzung in Wittigkofen zu renovieren; sie wurde zu diesem Zweck 1982 in die Orgelbau-Firma **Wälti** in Gümligen gebracht. Dort stellte sich heraus, dass die Orgel schon früher einmal bei Wälti gewesen war. Damals wurde der graue Anstrich der Schranktüren veranlasst – von wem, wissen wir nicht. Dem Orgelbauer taten die hübschen farbigen Schranktürfüllungen jedoch leid. Er nahm sie heraus, bewahrte sie auf und konnte sie nun bei der umfassenden Revision der Orgel 1982 wieder einsetzen – ein ausserordentlicher Glücksfall! Am 26.8.1984 wurde die renovierte Orgel mit einem Konzert von Eliane und Hans Eugen Frischknecht feierlich eingeweiht – das Programm reichte von Frescobaldi über Mozart bis in die Moderne. Der «Bund» würdigte das Ereignis unter dem Titel «Neues Leben für eine alte Hausorgel».

Sie stammte vermutlich vom Orgelbauer **Peter Schärer** (1739–1797). Er lebte auf dem



Olivia Ceresola an der Orgel.

Foto: ar abgelegenen Hof Oberhegen nördlich von Sumiswald und gilt als frühester Emmentaler Orgelbauer. Wo er seine Kunst erlernt hat, ist Geheimnis. – Im 17. Jh. waren Orgeln zum privaten Hausinstrument geworden, zunächst im städtischen Bürgertum, später auch auf dem Land, insbesondere im Emmental. Dem entsprach die Bemalung; sie glich den bunten Bauernmöbeln dieser Zeit.

Die sechs Register der Orgel in Wittigkofen umfassen 8 Bourdon («Brummbass»), 4 Principal, 2 Octav, 3 Quint, 4 Flöten, 1 SuperOctav und lassen sich mit Hebeln links und rechts der Klaviatur zu- oder abschalten. Die «helle barocke Disposition» des Instruments eigne sich zum Konzertieren und Begleiten bestens, schreibt Gugger. Ob das zutrifft, können Sie selber hören, wenn die Organistin am 15.6. und am 3.8. die nächsten Male darauf spielt. (ar)

Quelle: Hans Gugger, Die bernischen Orgeln, Bern 1978

## F Ü L L E R

### Plaudern

«Buon giorno, come vai?», sagte sie, als sie das Lädeli betrat. Schon zum dritten Mal an diesem Tag. Sie holte sich eine einzelne Zitrone und streckte sie der Frau am Tresen entgegen. «Du musst sie wägen», bemerkte diese freundlich. «Das geht leider nicht», antwortete die Kundin, «ich habe meine Brille vergessen. Das kommt häufig vor, seit der Fredi nicht mehr da ist, Ja, der Fredi – wir haben uns oft gestritten, aber stets konstruktiv – und nun vermisse ich ihn sehr; fast noch mehr als die Brille. Und einen Kaffee könnte ich jetzt brauchen; ich habe elend schlecht geschlafen.» – «Es ist eben Vollmond», mischte sich ein Kollege ein, «da wälzest du dich hellwach im Bett bis zum Morgengrauen». In Basel gebe es für solche Fälle Läden mit einer sogenannten **Plauderkasse**. Dort stehen die Leute mit einem Joghurt oder einer Tube Senf in der Warteschlange, schauen traurig drein und rücken in kleinen Schritten vor, bis sie endlich zahlen und ihr Herz ausschütten können. Zum Beispiel über den fehlenden Fredi oder weil die Katze nicht mehr frisst oder in der Waschkü-

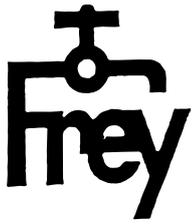
che wieder der Teufel los sei. Geschulte Freiwillige seien dort tätig, pensionierte Psychologinnen, Fahrlehrer oder Veterinärinnen, geübt im Zuhören, da sei man schon nach wenigen Minuten «bitz besser zwäg».

In Bern sei sowas unnötig, meldete sich eine andere Kundin: «Bei unserer **Plauderpost** darfst du über alles reden, auch wenn du nur eine Zwanzigrappenmarke oder eine Glückwunschkarte mit der Aufschrift ‚Hallöchen‘ kaufst; die merken genau, wo dich der Schuh drückt, und haben auch Socken im Sortiment.» – «Neu gibt es auch Plauderbänkli», weiss der Kollege. «Wer darauf sitzt, zeigt sich offen für einen Schwatz. Aber Obacht, bei Sturmluft oder Nieselregen setzt sich höchstens jemand zu dir, der eine Zigi erbetteln will oder meint, du seist Freiwild. Sicherheitshalber empfiehlt sich ein Begleithund oder eine Trillerpfeife. Im Stadtteil 4 sind schon fünf derartige Bänkli vorhanden. Du findest sie leicht, weil sie mit einer besonderen Plakette ausgerüstet sind. Auf einer normalen Bank musst du damit rechnen, dass man dich zu-rechtweist: ‚Hey, wir sind da nicht auf einer Quatschbank!‘ Dabei hast du nur über das Wetter oder YB reden wollen.»

«Das Grösste aber ist der **Plauderpavillon**, den das ASTRA für astronomische 3,8 Mio Franken beim Wankdorf hat errichten lassen. Im geheimnisvollen Innern kannst du auf einer interaktiven Panoramawand Autobahnstau produzieren oder einen Lastwagen BEA-Säuli auf der Event-Spur eigenhändig durch den geplanten Spaghetti-Teller steuern. Du kannst visualisieren, wie der Veloverkehr hoch darüber hinaus zur Allmend strömt – eine tolle Achterbahnfahrt. Aus zehn Lautsprechern ertönt derweil Wagners ‚Götterdämmerung‘ und eine orakelhafte Stimme verkündet: ‚Nationalstrassen sind kein Autobahnnetz, sondern eine zusammenhängende Ortsumfahrung‘. Mega!»

Wieder klingelte die Ladentür. «Buona sera, come vai?» ... *Füller*





**Spenglerei  
Sanitäre Anlagen**

Ulrich Frey + Co.  
Nachfolger: A. Barontini  
Mottastrasse 32  
3005 Bern  
Telefon 031 351 11 52

**KOBEL** SEIT 1904  
**BAUGESCHÄFT**

**Neubauten** Kobel AG, Baugeschäft  
**Sanierungen** Untermattweg 40  
**Umbauten** 3027 Bern  
**Kernbohrungen** Telefon 031 992 17 16  
**Kundendienst** www.kobel-ag.ch



**IN-HAUS**

Die InHaus-Manufaktur.

**POLSTEREI | VORHÄNGE  
MÖBEL | ACCESSOIRES**

**IN-HAUS GMBH**  
Thunstrasse 103 | 3006 Bern  
Telefon 031 351 90 50  
info@inhaus.ch | inhaus.ch

**renobau**  
**Renovation und Umbau**  
Mit Termin- und Kostengarantie.  
Auf Wunsch als Generalunternehmer.

- Gesamtanierungen
- Küchen, Bäder, Wohnungen
- Dächer und Fassaden
- Dachstockausbau
- An-, Auf- und Umbauten
- Zustandsanalysen

**Zufriedenheit ist planbar!**

**Renobau Planung + Bauleitung AG**  
Murfeldweg 2 | Postfach | 3000 Bern 16  
Telefon 031 351 50 50 | www.renobau.ch

Wir kümmern uns liebevoll  
und professionell um ihren  
Garten!



Alexandraweg 20  
3006 Bern  
Tel. 031 351 75 76

gaertner@bgb.ch  
[www.gaertner.ch](http://www.gaertner.ch)



**Die Werkstatt im Egghölzli**

SCHUHMACHEREI  
SÄTLEREI (LEDERREPARATUREN)  
SCHLÜSSELSERVICE  
SCHNEIDEREI  
TEXTILREINIGUNG

**MADAME REPAIR**  
Dunantstrasse 2 | 3006 Bern  
info@madame-repair.ch | 077 503 45 18

reparaturwerkstatt

bornweg 7, 3006 bern  
031 533 55 20, [www.avelo.ch](http://www.avelo.ch)



**bougerie**  
bewegung körper leben

qi gong · yin yoga  
kurse rund um die geburt  
massage · rückergesundheits

bornweg 7, 3006 bern  
076 431 35 25, [www.bougerie.ch](http://www.bougerie.ch)



**Vom Quartier  
fürs Quartier**

Alles rund um Ihre Immobilien.

Bewertung  
Finanzierung  
Verkauf



Kostenlos Wert Ihrer  
Immobilie ermitteln

**BelCom**

BelCom Elektro GmbH  
Thunstrasse 89  
3006 Bern

Telefon: 031 35 10 100  
[www.belcom-bern.ch](http://www.belcom-bern.ch)

**Begleitung  
in Altersanliegen**



Suchen Sie eine Vertrauensperson, die Sie  
individuell und unabhängig berät, begleitet  
und unterstützt? Ich bin für Sie da!

**AEGERTER**  
Begleitung in Altersanliegen

Daniel Aegerter  
077 236 63 71 · [www.begleitung-altersanliegen.ch](http://www.begleitung-altersanliegen.ch)

**KITAS MURIFELD  
WALDKITA** SUCHT RAUM  
IN DER ELFENAU  
CA. 140 M2 MIT KÜCHE

Hinweise an:  
**Veronika Singa**  
031 512 19 20  
[waldkita@kitasmurifeld.ch](mailto:waldkita@kitasmurifeld.ch)

## «Elf Institutionen – ein Museumsquartiers»

**Nach der Aufbauphase ist das Museumsquartier Bern im Jahr 2025 in die Realisationsphase gestartet. Michèle Zweifel, Geschäftsführerin des Vereins, gibt QUAVIER Einblicke in die nächsten Schritte des Projekts – und erklärt, warum gerade die Vielfalt seiner Institutionen eine besondere Stärke des Museumsquartiers ist.**

**QUAVIER: Wie hat sich die Zusammenarbeit zwischen den Institutionen im Vergleich zur Anfangszeit entwickelt?**

Michèle Zweifel: In der Aufbauphase haben wir viel investiert, um Verbindungen zwischen den Institutionen zu schaffen. Ein grosser Vorteil war, dass wir den Prozess bottom-up gestaltet haben. Die Mitarbeitenden wurden von Beginn an miteinbezogen. Es handelt sich also nicht um eine verordnete, sondern um eine gelebte Zusammenarbeit. Im letzten Jahr haben wir dann einen Perspektivenwechsel vorgenommen. Anfangs wurde das Museumsquartier oft als etwas Zusätzliches zum Angebot der einzelnen Institutionen wahrgenommen. Inzwischen denken wir breiter: Alles, was diese elf Institutionen tun, ist Teil des Museumsquartiers. Es geht nicht ausschliesslich um Kooperationen, sondern um die Vielfalt des Gesamtangebots. Das Museumsquartier soll im Alltag mitgedacht werden, nicht ein Zusatzaufwand sein.



Michèle Zweifel,  
Geschäftsführerin des  
Museumsquartiers.  
Foto: Museumsquartier  
Bern,  
Nelly Rodriguez

**Das Museumsquartier vereint insgesamt elf Institutionen, vom Gymnasium Kirchenfeld über die Nationalbibliothek bis zur Kunsthalle Bern. Warum macht es Sinn, diese unter einem Dach zu bündeln?**

Die Stärke des Museumsquartiers liegt in der Dichte dieser sehr unterschiedlichen Einrichtungen auf engem Raum. Man ist sich geografisch nah, möchte zusammenarbeiten und profitiert gleichzeitig von der Vielfalt. Es geht nicht darum, alles gleich oder möglichst ähnlich zu machen. Im Gegenteil – gerade die Unterschiede sind eine Stärke. Und dort, wo es für die Institutionen und die Besucher\*innen einen Mehrwert bietet, fördern wir die Zusammenarbeit.

**Der Museumsgarten ist ein zentraler Ort des Museumsquartiers. Welche Rolle spielt dieser Raum?**

Der Museumsgarten ist ein niederschwelliger Stadtraum, den alle nutzen können – ein grü-

ner Ort ohne Konsumzwang, an dem man einfach verweilen darf. Er bietet einen unkomplizierten Zugang zum Museumsquartier, ohne dass man gleich eine Institution betreten muss. Für die Institutionen ist der Garten ein spannender Veranstaltungsort, der bespielt werden kann. Auch Kulturpartner\*innen aus der Stadt können ihn nutzen – wie zum Beispiel das Openair-Kino «Kino im Kocher» im letzten Sommer.

**Gibt es spezifische Kooperationen zwischen Institutionen, die im Rahmen des Museumsquartiers bereits entstanden sind?**

Ein Beispiel ist die Grönland-Ausstellung im ALPS Alpinen Museum der Schweiz, die ab Herbst mit einer Ausstellung der Grönland-Sammlung des Bernischen Historischen Museums ergänzt wird. Auch das Museum für Kommunikation hat für die Ausstellung «Dance» mit dem Naturhistorischen Museum Bern und der Nationalbibliothek kooperiert. Im Naturhistorischen Museum entstand im Rahmen dieses Projekts ein «Satellit» zu Balztänzen von Tieren und in «Dance» wiederum wurde auf die Sammlung des Naturhistorischen Museums verwiesen.

**Ein neues Angebot ist auch der Museumsquartier-Pass. Warum braucht es diesen Pass und welche Vorteile bietet er den Besucher\*innen?**

Der Museumsquartier-Pass ist ein Ticket für 30 Franken, mit dem man während fünf Monaten die Ausstellungen im Museumsquartier je einmal besuchen kann. Der Pass ist eine Einladung, die Vielfalt des Quartiers zu entdecken – vielleicht ist man in einer Institution oft zu Besuch und lernt durch dieses

Angebot eine andere kennen. Für die Museen ist es eine Möglichkeit, neue Besucher\*innen zu erreichen. Der Pass zeigt auch symbolisch: Alle Institutionen wollen gemeinsam das Museumsquartier stärken.

**Was sind die nächsten Ziele des Museumsquartiers? Welche Schritte sind geplant?**

Wir wollen inhaltliche Kooperationen, also Projekte einzelner Institutionen mit Anknüpfungspunkten zu anderen, unterstützen. Ziel ist es, diese Kooperationen frühzeitig zu entwickeln. Dann ist auch das Dachmarketing sehr wichtig. Wir haben eine neue Webseite lanciert, um die Sichtbarkeit des Museumsquartiers zu stärken. Im baulichen Bereich erarbeiten wir eine gemeinsame Arealplanung. Dazu soll noch dieses Jahr eine städtebauliche Studie lanciert werden, welche die Baubedürfnisse der am Museumsgarten liegenden Institutionen erfasst und räumlich definiert. Zudem wird ein Neubau des ALPS im Perimeter des Museumsgartens entwickelt und darin die Integration gemeinsamer institutionsübergreifender Infrastruktur geprüft. Andererseits wird der Museumsgarten gestaltet, der als attraktiver Aufenthaltsort die umliegenden Museen verbindet und gleichzeitig auch den Freiraum sichern soll.

**Worauf freust du dich besonders?**

Auf den Sommer und auf den Garten! Wir gestalten ihn punktuell neu – mit neuem Mobiliar und einer Dialogbank, auf der Menschen miteinander ins Gespräch kommen können. Ausserdem kehrt die Vereinsküche zurück, und der Verein Mazay wird mit dem Bernischen Historischen Museum und seinem Angebot für geflüchtete Menschen wieder präsent sein. Im Sommer erwacht der Museumsgarten richtig zum Leben!

Interview: Alice Sommer



Herzstück des Museumsquartiers und beliebter Treffpunkt: der Museumsgarten.

Foto: Museumsquartier Bern, Nelly Rodriguez

# Spiele aus Freude!

**Spiele sind ein unverzichtbares Hilfsmittel im Unterricht. Wir fragten Daniela Studer, Klassenlehrerin 4c an der Schule Manuel, wie sie es mit dem Spielen hält. Sie setzt es gerne ein und sagt uns, warum. Besten Dank!**



Daniela Studer als Kind beim «Versteckis»-Spielen.

Foto: zvg

Spiele macht Freude, vermittelt Gemeinschaftsgefühl und wirkt kompetitiv. Ein Schulalltag ist gut rhythmisiert; da dürfen Spiele nie fehlen. – Spiele funktionieren nur mit **Regeln**; wir müssen sie erkennen und uns daranhalten. Regeln gehören zur Schule wie zum Leben überhaupt. Man merkt beim Spiel gar nicht, dass man lernt: Das motiviert. Auch dürfen wir Fehler machen: FEHLER = HELFER. Man darf scheitern, aber auch gewinnen wollen; dank Regeln wird der Wettbewerb fair.

Daniela Studer unterrichtet zusammen mit ihrem Stellenpartner 24 Kinder. Die Platzverhältnisse sind recht eng, sogar längs der Fensterfront sind Pulte aufgestellt. Diese Tatsache verlangt klare Regeln und Abmachungen, damit der Schulalltag funktioniert. Betätigt die Lehrperson zum Beispiel den Gong, legen die Kinder den Bleistift weg, richten den Blick nach vorne und «tue zuelose», oder sie sollten es, sagt Daniela Studer mit einem Augenzwinkern.

Spiele gibt's in **allen Fächern** und sie lassen sich auch fächerübergreifend einsetzen. Fast am einfachsten sind Spiele in der Mathematik. Denn  $1+1$  gibt immer 2. Oft sind Spiele mit den Grundrechenarten verbunden, z.B. **Trio** für das Multiplizieren:

9	9	3	9	2	5	9
3	4	7	4	5	9	3
7	5	7	4	8	6	6
2	7	3	3	6	6	8
1	2	6	4	4	2	2
4	2	7	3	5	5	5
8	1	1	1	6	1	6

Drei Zahlen, die sich berühren, sollen multipliziert ein vorbestimmtes Resultat ergeben. Zwei Kinder treten gegeneinander an. Kind A sagt zum Beispiel 30, Kind B sucht auf der Tafel 3 Zahlen, die miteinander multipliziert 30 ergeben. Dann wird gewechselt. Damit wird das Einmaleins geübt und gefestigt.

Das Spiel kann gegen oben und unten differenziert werden. Man spielt es als «Duo», d.h. nur zwei Zahlen müssen das vorbestimmte Resultat ergeben. Oder jedes Kind hat eine Stoppuhr: Wer kann in einer Minute mehr Rechnungen lösen?

Im Französisch-Unterricht lässt sich der **Fliegentätscher** brauchen:

**noir bleu vert rouge**

An der Wandtafel stehen zum Beispiel die französischen Begriffe der Farben. Die Lehrperson nennt das Wort auf Deutsch. Zwei Kinder spielen gegeneinander. Wer «tätscht» zuerst den korrekten Begriff?

Im Deutsch ist das **Weitermach-Spiel** beliebt:



Jedes Kind zieht ein Kärtli, liest (leise), was draufsteht, z.B. «Jemand sagt, dass er/sie nach Hause will». Und: «Zeichne ein Haus an die Tafel und sage „So, jetzt kannst du nach Hause“». Sobald dieses Kind nun hört, dass ein Klassenspätnli den Satz sagt: «Ich will nach Hause», muss es reagieren und seinen Auftrag erfüllen, d.h. ein Haus an die Tafel zeichnen und rufen: «So, jetzt kannst du nach Hause!» – Alsdann folgt das nächste Kind mit seiner Anweisung. Bei diesem Spiel wird ganz viel trainiert und gelernt: lesen, aufmerksam sein, zuhören, beobachten, warten und dann rechtzeitig reagieren. Das Spiel funktioniert ohne lange Erklärung!

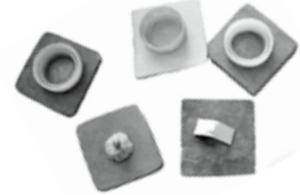
Ebenfalls leicht einsetzbar sind die **1-Minuten-Vorträgli**:

Die Kinder haben im bildnerischen Gestalten kleine Zeichnungen verschiedener Gegenstände angefertigt. Ein Bild wird gezogen, darauf ist ein Fenchel zu sehen. Während einer Minute (Stoppuhr) erzählt das Kind eine lustige Geschichte zum «Fenchel». Es darf hier erfunden, geflunkert und geprahlt werden. Einzige Regeln: niemanden beleidigen und Standardsprache (Hochdeutsch) sprechen.

Natur/Mensch/Gesellschaft (NMG): Hier braucht Frau Studer manchmal den **Wörter-Pingpong**:

Ist im Unterricht z.B. das Thema Frühlingspflanzen dran, rufen die Kinder abwechselungsweise passende Adjektive oder Pflanzennamen: «farbig» – «klein» – «Schlüsselblume» – «grün» – «Tulpe».

Im «technischen Werken» hat jedes Kind selber ein Spiel erfunden und gebaut, dreidimensional und fantasievoll. Dazu wurden Anleitungen geschrieben und Spielkarten erstellt – ein fächerübergreifender Auftrag (Werken, Deutsch, bildnerisches Gestalten). Auch hat die Klasse kürzlich ein **Tast-Memory** entwickelt, das mit verbundenen Augen gespielt wird.



Welche Spiele lieben die Schülerinnen und Schüler **besonders**? Auch wenn es vielleicht etwas stereotyp anmutet, sind Buben zum Teil eher kompetitiv; kämpfen, messen, gewinnen sind ihnen wichtig. Da besteht teilweise ein Unterschied zu den Mädchen. Es gibt jedoch bei beiden Geschlechtern Bevorzugen der einen oder anderen Spielart. Kooperative Spiele sind bei den einen Kindern hoch im Kurs, anderen fehlt hier das Kompetitive. Für die Entwicklung und Festigung eines guten Klassenklimas setzt Daniela Studer gerne kooperative Spiele ein. Nur wenn man zusammenhält, erreicht man das Ziel. Wie kommen wir alle auf die Insel, wenn nur 1 Boot und 1 Seil vorhanden sind? Bei dieser Art Spiel werden andere Fähigkeiten verlangt, so können auch mal andere Schülerinnen und Schüler zeigen, was sie draufhaben.

Dass es Leistungsunterschiede gibt, wissen auch die Schülerinnen und Schüler genau; es gehört zum Leben. Die Lehrperson kann dem Rechnung tragen, indem sie spielerische Aufgaben nach Schwierigkeitsgraden differenziert.

Beispiel: Zahlen würfeln im Französisch: die einen müssen die gewürfelten Zahlen nur benennen, die anderen müssen sie zusätzlich multiplizieren.

Gibt es **Grenzen** für den Einsatz von Spielen im Unterricht? «Ja, die gibt es.», findet Frau Studer. Klare Regeln, an die sich alle halten (können), wie zum Beispiel das Einhalten der Stopp-Regel. Klare Abmachungen, was geht, und wo eine rote Linie überschritten wird. Dies kommt beim Thema «Kämpfen» immer wieder auf: Ist ein Stecken eine Waffe? Was darf ich damit machen, was nicht? Dies braucht einen achtsamen Dialog mit den Schülerinnen und Schülern: Wir müssen Bedürfnisse wahrnehmen, aushandeln, abwägen, verbieten, zulassen und einander ernst nehmen.

Achtsamkeit ist wichtig: im täglichen Leben und so auch im Spiel. (ar)



bemerkenswert anders  
**SENIORENVILLA**  
—— **GRÜNECK**



Seien Sie herzlich willkommen in unserem schönen Zuhause und lernen Sie unsere Herzlichkeit gleich vor Ort kennen.

Gerne zeigen wir Ihnen eine Auswahl unserer 41 unterschiedlichen Apartments sowie die allgemeinen Räumlichkeiten.

Wir garantieren Ihnen ein aussergewöhnliches Konzept in einer bemerkenswerten Umgebung.

Dürfen wir Sie zu einer unverbindlichen Hausführung begrüßen?  
Wir freuen uns auf Ihren Anruf.

Seniorenvilla Grüneck · Pflgeresidenz  
Grüneckweg 14 · 3006 Bern · Telefon 031 357 17 17  
info@grueneck.ch · www.grueneck.ch